

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Erzählung 10 Pfg.), durch die
Post bezogen Vierteljährlich 1.00 Mk. excl. Postgeld.
Eingek. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaktion und Druckerei: Emserstraße 15,
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Zeitungs- oder Werberaum 20 Pfg.,
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 76.

Dienstag, den 3. April 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung

betreffend die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung.

„In Ausführung der im § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer (Gesetzsammlung für 1861, Seite 317) angeordneten Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung wird in nächster Zeit jedem Gebäudeeigentümer ein Auszug aus den Verhandlungen über die Revision der Gebäudesteuer zur Kenntnissnahme und ev. Anbringung von Reclamationen zugehen. Um unbegründete Reclamationen möglichst zu vermeiden und den Eigentümern dadurch unnötige Kosten zu ersparen, wird hierdurch auf Folgendes besonders aufmerksam gemacht.

In den Städten wird gemäß den gesetzlichen Vorschriften der für die Veranlagung maßgebende Nutzungswert nach dem Durchschnitt der während der Jahre 1883 bis einschließlich 1892 bei den betreffenden oder ähnlichen Gebäuden bedungenen jährlichen Miethspreisen unmittelbar festgestellt, und dürfen von denselben nur dann Abzüge gemacht werden, wenn besondere Verhältnisse auf die Höhe der bedungenen Miethspreise von Einfluß gewesen sind, oder wenn in den Miethspreisen Entschädigungen für besondere Leistungen des Vermiethers, wie für Wasserversorgung, Erleuchtung der Treppen und Flure, Heizung u. dergl. m. mit enthalten waren, während andere Abzüge von den wirklich bedungenen Miethspreisen unstatthaft sind. Hiernach müssen insbesondere Reclamationen ohne Weiteres als unbegründet zurückgewiesen werden, welche Abzüge vom Bruttomietungswert der Gebäude, z. B. für allmälige Abnutzung, Unterhaltungskosten, für Verluste, für Zinsen von Hypothekensummen, sowie insbesondere auch für zeitweises Leerstehen u. s. w. beanspruchen.

Ferner müssen noch alle die Reclamationen als unbegründet zurückgewiesen werden, welche sich gegen den in dem Gebäudesteuergesetz festgestellten Steuerfuß richten; derselbe beträgt:

- a) für Gebäude, welche vorzugsweise zum Wohnen benutzt werden: Vier vom Hundert des Nutzungswertes;
- b) für solche Gebäude, welche ausschließlich oder vorzugsweise zum Gewerbebetriebe dienen, sowie für solche nicht zur Benutzung für die Landwirtschaft und Fabriken bestimmte Keller, Speicher, Remisen, Scheunen und Ställe: Zwei vom Hundert des Nutzungswertes.

Außerdem wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die durch die Untersuchung unbegründeter Reclamationen entstehenden Kosten von den Reclamanten im Verwaltungswege werden eingezogen werden.

Vorstehende Bestimmungen werden auf Anordnung der Königl. Regierung dahier mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Reclamationen gegen die geschehene Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen vom Empfang des „Auszugs“ an gerechnet, beim Ausführungs-Commissar, Herrn Polizei-Präsidenten Dr. Schütte anzubringen sind.

Wiesbaden, den 27. März 1894.

Der Magistrat. J. B.: Heß.

Städtische Oberrealschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 4. April, 7 Uhr** — für die Vorstufe 8 Uhr — Morgens, mit der Mittheilung des Stundenplans und der Aufnahmeprüfung. Die etwa noch rückständigen Anmeldungen sind Dienstag, den 3. April, 10 Uhr Morgens, in meinem Amtszimmer (Oranienstraße 7, Zimmer 16) zu bewirken.

Der Director: **Dr. Kaiser.**

Bekanntmachung über Abhaltung der Controlversammlungen.

Zur Theilnahme an den diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen werden berufen:

- a) Die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
- b) die Truppentheile Beurlaubten,
- c) Die sämtlichen Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Reservisten der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885),
- d) die Mannschaften der Land- bzw. Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen Landwehrlente, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 in den aktiven Dienst eingetreten sind.
- e) Die sämtlichen Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und nicht geübte).

Dieselben werden für den

Stadtbezirk Wiesbaden

im oberen Hofe der Infanterie-Kaserne hieselbst Schwalbacherstraße 18 abgehalten und haben die Controlpflichtigen in nachstehender Reihenfolge zu erscheinen:

Am Donnerstag, den 5. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1881.

Am Donnerstag, den 5. April 1894, Nachm. 2 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1882.

Am Freitag, den 6. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1883.

Am Freitag, den 6. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1884.

Am Samstag, den 7. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1885.

Am Samstag, den 7. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Landwehr und der Reserve der Jahresklasse 1886, mit Einschluß der Reservisten der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885.

Am Montag, den 9. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1887.

Am Montag, den 9. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1888.

Am Dienstag, den 10. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1889.

Am Dienstag, den 10. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1890.

Am Mittwoch, den 11. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1891, 1892 und 1893, die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

Am Mittwoch, den 11. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1881, 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886.

Am Montag, den 16. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1887.

Am Montag, den 16. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1888.

Am Dienstag, den 17. April 1894, Vormittags 9 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1889.

Am Dienstag, den 17. April 1894, Nachmittags 2 Uhr die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1890, 1891, 1892 und 1893.

Auf dem Deckel jedes Militär- oder Ersatzresepapes ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniss gebracht:

1. Daß eine besondere Beordnung der Controlpflichtigen mittelst schriftlichen Befehls nicht erfolgt, sondern gegenwärtige öffentliche Aufforderung der Beordnung gleich zu errichten ist.
2. Daß diejenigen, welche der Berufung zur Controlversammlung keine Folge leisten, gemäß § 14 der Wahlbestimmungen bestraft werden.

Wer jedoch durch Krankheit oder sonstige besonders dringliche Verhältnisse am persönlichen Erscheinen verhindert ist, hat begründetes Befreiungsgesuch, durch die Ortspolizeibehörde beglaubigt, dem Bezirksfeldwebel baldmöglichst einzureichen, worauf ihm nach Einholung der Genehmigung des Bezirkskommandos Befehl zugeht.

Den Controlpflichtigen wird ferner zur Kenntniss gebracht, daß zufolge kriegsministerieller Verfügung bei den Mannschaften der Fuhrtruppen, einschließlich der geübten Ersatzreservisten, soweit Aufstellungen noch nicht stattgefunden haben, solche gelegentlich der Controlversammlung stattfinden und haben deshalb die Betreffenden mit reinen Hägen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Wiesbaden, den 7. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. März 1894.

Der Magistrat. J. B.: Heß.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Submissions-Ausschreiben.

Die Lieferung von 29 Stück Dienstmägen für

die Straßenbau-Abtheilung, und zwar für Straßenwärter, Friedhofsarbeiter und Waldwärter, soll im Submissionswege vergeben werden.

Termin hierfür wird auf **Mittwoch, den 4. April cr., Vormittags 10 Uhr**, anberaumt und sind diesbezügliche Angebote unter Beifügung von Stoffmustern mit der Aufschrift: **„Submission auf Dienstmägen für die Straßenbau-Abtheilung“** verschlossen im Rathhaus II. Obergeschoß, Zimmer Nr. 47, einzureichen.

Mägen-Muster liegen beim Oberaufseher Braatz, alter Viehhof (Neugasse Nr. 6) zur Ansicht aus.

Wiesbaden, den 29. März 1894.

Der Ober-Ingenieur: Richter.

Vorbereitungs- und Höhere Töcherschule an der Stiftstraße.

Beginn des Sommersemesters: Dienstag, den 10. April, Vormittags 9 Uhr.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 9. April, Vormittags 8 Uhr.

Die Anmeldungen, bei welchen für Klasse X der höheren Töcherschule und Kl. III der Vorbereitungs-schule der Geburts- und Impfschein, für alle übrigen Klassen der Impfschein und das letzte Schulzeugniß vorzulegen sind, nimmt der Unterzeichnete Freitag, den 6. und Samstag, den 7. April, Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr, im Schulgebäude (Stiftstraße 30, Zimmer Nr. 23) entgegen.

173
Der Dirigent: Jung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. d. Mts., Nachmittags, werden im Walddistricte „Neroberg“:

- | | |
|-----|------------------------------|
| 2 | Raummeter Eichen-Rohlscheit, |
| 2 | „ „ Scheit, |
| 2 | „ „ Brügel, |
| 1 | „ Buchen-Scheit und |
| 310 | Wellen |

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Zusammenkunft der Steigerer bei dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg.

Wiesbaden, den 2. April 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Donnerstag den 5. April 1894, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rehrichlagerplatz im District „Kleinfeldchen“, 20 Haufen (je zu 30 Karren) Hauslehrich öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 1. April 1894.

175

Curhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 3. April 1894.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Zampa“ Herold.
2. Au village, Air de Gavotte caractéristique Gillet.
3. Münchener Kind'ln, Walzer Ebner.
4. Duett a. „Der fliegende Holländer“ Wagner.
5. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“ Kreutzer.
6. „Am Rhein und bei'm Wein“, Lied Frz. Ries.
7. Fantasie über russische Lieder Schreiner.
8. Barataria-Marsch aus „Die Gondoliere“ Sullivan.

Abends 8 Uhr: **Abonnements-Concert.**

Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. Deutscher Triumph-Marsch Reinecke.
2. Ouverture zu „Princesse Jaune“ Saint-Saëns.
3. Canzone Raff.
4. Krönungslieder, Walzer Jos. Strauss.
5. Aufritt u. Chor der Schaarwache aus „Die beiden Geizigen“ Gretry.
6. Vorspiel zu „Faust“ Gounod.
7. Flirtation (Streichquartett) Steck.
8. Erinnerung an C. M. von Weber, Fantasie Lysberg.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 6. April l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Sitzungssaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend:
 - a) Entwurf eines Armenpflegers für das 5. Quartier des 4. Bezirks u. für das 3. Quartier des 8. Bezirks, sowie eines Bezirksvorstehers-Stellvertreters für den 8. Bezirk;
 - b) freihändige Verpachtung zweier Kellerabtheilungen im alten Rathhause Marktstraße 16;
 - c) desgleichen einer Theilfläche aus dem städt. Gelände hinter der Pödelstwohnung der Marktschule;
 - d) Ankauf einer Wiesenfläche unter dem Pfaffenborn in Dohheimer Gemarkung;
 - e) desgleichen einer Wiesenfläche hinter der Dietenmühle;
 - f) ein Gesuch mehrerer, im hiesigen städtischen Schuldienste stehender Lehrer um volle Anrechnung ihrer auswärtigen Dienstzeit;
 - g) die Eintheilung und Veräußerung von Bauplätzen auf dem südlichen Theile des Rathhausplatzes sowie die Verlegung des Marktplatzes auf den Platz zwischen Kirche, Ostfront des Rathhauses und verlängerter Delaspeckstraße;
 - h) die Erbauung eines neuen Kurhauses.
2. Anträge des Finanz-Ausschusses, betreffend die Feststellung der städtischen Special-Stats für das Rechnungsjahr 1894/95;
3. Anträge des Bau-Ausschusses, betreffend:
 - a) die Zulässigkeit elektrischer Privatleitungen über oder unter städtischem Straßengelände;
 - b) die Anlage eines Schüler-Brausebades in der Schule an der Bleichstraße;
 - c) die Ausgestaltung des Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.
4. Bericht des bestellten Ausschusses über den Antrag des Herrn Stadtverordneten Fehr, den Entwurf eines neuen Wassergesetzes betreffend.

Wiesbaden, den 2. April 1894.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 2. April 1894.

Gebooren: Am 27. März e. unchel. L. N. Ophla. — Am 31. März dem Schuhmacher Gustav Schmalzhofer e. S. N. Gustav Karl August. — Am 29. März dem Schriftfeger Georg Hühler e. L. N. Johanna Katharine. — Am 26. März dem Tagelöhner Robert Reumesser e. S. N. Robert Philipp May. — Am 29. März dem Tapezierer Anton Frensch e. L. N. Julie Hermine Elisabeth. — Am 30. März dem Tagelöhner Sebastian Krüdel e. S. N. Lorenz. — Am 27. März dem Regiments-Hauswarter Heinrich Wegener e. S. N. Heinrich Leonhard. — Am 28. März dem Zugschneider Franz Joseph Wiba e. S. N. Franz Ernst Karl Eberhard.

Aufgeboten: Der Schriftfeger Ludwig Wilhelm Karl Götgen hier mit Luise Karoline Hagfeld hier. — Der Kaufmann Julius Maria Everhard Schneider zu Köln-Ehrenfeld, mit Johanna Margaretha Gaspard hier. — Der Metzgergehilfe Georg Friedrich Reichert hier, vorher zu Frankfurt a. M., mit Katharine Josepha Kolb hier.

Berechlicht am 31. März: Der Schreinergehilfe Clemens Otto Peters hier, mit Marie Antonie Jech hier. — Der Drofchenbesitzer Philipp August Christian Wilhelm Ebert hier, mit Johanna Elise Wölz hier. — Der Schreinergehilfe Heinrich Karl Dietrich hier, mit Johanna Thurn hier. — Der Maschinen-schlosser Heinrich Philipp Wilhelm Karl Jakob Braun zu Biedrich, mit Sophie Margaretha König hier. — Der Steinsbruder Friedrich Wilhelm Nicodemus hier, mit Marie Elisabeth Weis zu Langenschwalbach. — Der Zugschneider Johannes Sonnenborn hier, mit Elisabeth Franziska Karoline Friederike Haase hier. — Der Schreinergehilfe Wilhelm Friedrich Hermann Wittuhn hier, mit Marie Margaretha Honsenger hier. — Der Fuhrmann Jakob Vinnefeld hier, mit Katharine Hammer hier. — Der Schriftfeger Karl Emil Schott hier, mit Jakobine Wilhelmine Hofmann hier.

Gestorben: Am 31. März Elise Frieda, unchel. Tochter, alt 3 M. 20 J. — Am 31. März Auguste Henriette Magdalene, geb. Schütz, Witwe des Privatiers Wilhelm Münch, alt 70 J. 1 M. 25 J. — Am 1. April Elisabeth geb. Schneider, Witwe des Gastwirths Wilhelm Böhm, alt 73 J. 1 M. 18 J.

Königliches Standesamt.

Fremden-Verzeichniss vom 1. April 1894.

Hotel zum Adler.	Östlicher Hof.
Frau Kfm. Ohndrup	Frau Muschner Heddesdorf
Frl. Halven Hamburg	Europäischer Hof.
von Graba, Oberst Loetzen	Sperling mit Frau Berlin
Henkel Düsseldorf	Badhaus zum Engel.
Laugen, Fabrikant, Ad	Notthaus und Frau Bremen
Frau Köln	Willgerodt, Rechnungsrath
Dr. med. Josten Crefeld	Braunschweig
Brüchlich Wien	Wimbledon
Kranz Wien	Einhorn.
Schmitts und Frau. Köln	Blum Strassburg
Rath, Justizrath Weiburg	Stein Döbeln
von Borkowitsch, Dr. pbl. Berlin	Kruse, Rector Mayen
Mongobler Aachen	Gersting Frankfurt
Hotel Altesaal.	Bungel Berlin
Frau Vico-Admiral Menzing	Kolb Gummersbach
mit Sohn u. Bed. Helgoland	Lambert, Buchh. Wiesbaden
Haus Ladwigshafen	Lieb Biebrach
Teplinski Warschau	Erbprinz.
Hotel Bellevue.	Müller Leipzig
Zur Nieden u. Frau Neuwed	Kuchend Wiesbaden
Hotel und Badhaus Block.	Freud Wiesbaden
Frau Eliason Stockholm	Schnells Leipzig
Frl. Seyfried, Kfm. Mannheim	Kurz Berlin
	Druppas Würtemberg
	Bahn Hannover

Grüner Wald.

Schlossler Neuss
Fürst Hamburg
Chardon und Frau Coblenz
Neddermann u. Fr. Wulfrath
Marcus Köln

Hotel Happel.

Feige Altona
Bönnig Wiesbaden
Schmidt Frankfurt
Brill

Kaiser-Bad.

Sellmer, Major Erfurt
Mejer und Frau Warschau
Plentscher, Oberstleutnant Leipzig

Röseler, Fabrikbes. Freiburg
Karpfen.

Frau Winkler Frankfurt
Hotel Minerva.

Dr. med. Weitz und
Frau Pymont

Dr. Herwegen, Ingenieur,
und Frau Posadari. Span.

Hotel du Nord.
van Assen, Justizrath, und
Frau Amsterdam

Haarbrücher, stud. Königsberg
Lindgens, Fabrikbesitzer,
und Frau Mülheim

van der Zypen Köln-Deuz
van der Zypen

Hotel National.
Schulze, Senator Hannover
Nonnenhof.

Bielmann Nordhausen
Helbig Worms
Spies Köln

Jacob Gerabronn
Nagel, Apotheker, und
Familie Hagen

Dahm und Frau Düsseldorf
Köhler, Oberlehrer, und
Familie Neisse

Frau von Felcke und
Familie Dausenau

Zentgraf, Major Diedenhofen
Schumacher, Kfm., und
Frau Oberlahnstein

Bernstein Köln
Becker Köln

Hotel Oranien.

Nahuijs, Offizier, und Frau
Arnheim

Frau Brüggmann Dortmund
Brugmann

Frau Stumpf Bochum
Pariser Hof.

Frau Gluckmann und
Familie Berlin

Ruben Berlin
Treppenhauer, Steuerrath
a. D. Danzig

Pfälzer Hof.

Dreier, Gefängnis-Inspector,
und Fam. Graudenz

Hotel Rosso.

Feist, Kapitän London
Freiherr von Lanken-
Nakewitz Klevenow

Krieger, Kommerzienrath,
und Sohn Kaiserslautern

Ramsay, Kapitän, und
Frau England

Schnebel nebst Frau und
Tochter Nürnberg

von Hoppenstedt, Landes-
Oekonomierath Schloden

Rhein-Hotel.

Soherr und Frau Köln
Feldmann New-York

Storberg Hannover
von Kummer, Offizier Colmar

Feist Bonn
Dr. Burmeister München

Garbe Aachen
Becker Mainz

Badhaus zum Spiegel.
Sjölle, Gutbesitzer Rendalen

Frl. Sjölle
Hagen, Maler Christiania

Ulenberg Opladen
Schützenhof.

Dr. Brümmer, Oberstabsarzt
nebst Frau Hildesheim

Frl. Staefeker Montone

Hotel Schweinsberg.

Littmann und Frau Coblenz
Bortram Lauban
Pinhard Cassel
Stein und Sohn Hadamar

Dr. Hirschfeld, Gymnasial-
Lehrer Corbach-Waldeck

Taunus-Hotel.

Ottmann, Apotheker, mit
Fr. u. Schw. Neustadt a. H.

Schrey, Stud. Duisburg
Hoffmann, Hauptmann,
und Frau Bonn

Dr. Suchier, Hofrath B.-Baden
Bühler, drei Frl. Pforzheim

Almenröder, Assessor Wetzlar
Feldmann Frankfurt

Schrey, Fabr. Duisburg
Städemann, Reg.-Baumeister
Langen-Schwalbach

Junkermann Düsseldorf
Dr. Martin, Forststr. Glessen

Voellmer, Zahnarzt Guben
Rosenthal u. Nichte Würzburg

Hotel Tannhäuser.

Weber Ems
Hotel Vier Jahreszeiten.

Kusel u. Frau, Rentner
Hamburg

Kusel, Rentner Hamburg
Schloss u. Frau, Consul Cassel

Frau Lachmann, Rentiere
Berlin

Hotel Victoria.

Frau Weber, Rentn. Leipzig
von Taack, Kfm. Rüdelsheim

von Osten-Sacken, Rentn.
Geock, Kfm. Heidelberg

Schmid, Rentner Altona
Frau Min. Priv. Berlin

Hotel Vogel.

Stark u. Fam, Kfm. Karlsruhe
Weisses Ross.

Levy Berlin
Pauli, Holzhändler Zwiesel

Weiher Schwan.
Frau Dr. Lichting Crefeld

Frl. Schmidt Crefeld
Hotel Weiss.

Beyerle, Amtsgerichtsrath Diez
Hepp, Bürgermeister Seelbach

Groos, Bürgerm. Offenbach
Wagner, Mühlenbes. Gnadenthal

Peddingshaus, Fabrikant
Altenvoerde

Müller u. Fr., Pastor Berlin
Frau Dr. Schimmelpfennig

Frl. Schimmelpfennig, Priv.,
Frl. Reimer, Lehrerin Ländel

Specht, Dr. phil. Gotha
Edm. H. Stowell u. Fr., Kfm.

Boston, Mass.
Ella L. Stowell, Studentin
Boston, Mass.

Zur Sonne.

Kuekak u. Fr., Badem. Aachen
Schufen M.-Gladbach

Denksen M.-Gladbach
Schernikau, Artist Berlin

Lehoma, Artist Magdeburg
Egert, Landwirth Egenroth

Koch, Techniker Waldeck
Jäger Ludwigshafen

Fath Ludwigshafen
Lohänk Rothenbach

Israel, Holzhändler Oehringen
Zur guten Quelle.

Wilhelm, Kfm. Augsburg
Müller, Kfm. Frankfurt

Kabatok, Kfm. Leipzig
In Privathäusern.

Quisiana:
Sutorius m. Fam. Birmingham

Frau Bankdirector Vowinkel
Düsseldorf

Frl. Vowinkel Heilbronn
Vowinkel Heilbronn

J. Elston England
Mainzerstrasse 2:

Mayor, Ref. Minden-Dortmund
Pension Margaretha:

Bing u. Frau, Director Riga
Frl. Bing

Frau Pirang u. Schach.

Bekanntmachung.

Dienstag, 3. April cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Versteigerungslokale Doh-
heimerstraße 11/13 hier:

20 Sophas, 9 Confoltschränke, 20 compl. Betten,
4 Vertikow, 3 Schreibtische, 1 Schreibsekretär,
1 Schreibkommode, 13 Kommoden, 11 Wasch-
kommoden, 18 Kleiderschränke, 6 Spiegel,
6 Nachttische, 7 Regulatoren, 1 altdeutsche Uhr,
1 Wascheschrant, 2 Weisszeugschranke, 1 Krucifix
unter Glas, 4 Koffer, 1 Blumentisch, 22 Tische,
84 Stühle, 1 kleiner Rococo-schrank, 1 Sopha-
tisch, 4 Büffet, 1 Billard, 2 Gemälde, 3 Bilder,
3 Chaiselongues, 1 gold. Herrenuhr, 1 Etagere
mit 17 Bänden Meyer's Conservations-Lexikon,
5 Nähmaschinen, 1 Klavier, 1 Pianino, 6
Spiegel, 2 Eßservice, 6 Kaffee-, 3 Weinservice,
60 Bierkrüge, kupf. Küchengeschirr, 1 Küchen-
schrank, 1 Anrichte, 4 Mille Cigarren, 9 Coupon
Buxinstoffe, 1 großes Lodenreal, 1 Lodenhele
mit Marmorplatte, 1 Eiskasten, 5 Pfandscheine,
4 Pferde, 2 Doppelwaggon Kohlen, 3 Klasten
buch, Scheitholz, 2 Hobelbänke, 4 Teppiche u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 2. April 1894.

6586 Salm, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 3. April d. J., Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandloale Dohheimer-
straße 11/13 dahier:

1 Sopha, 1 Pianino, 1 Sekretär, 1 Spiegel-
schrank, 1 Kleiderschrank, 4 Kommoden, 1 ovaler
Tisch, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch, 1 Regulator,
1 Nähmaschine, 3 Delgemälde, 1 Waage mit
Gewichten, 1 Pferd, schwarz, 1 Wagen,
1 Sopha und 6 Stühle, 1 Kleider-
schrank, 1 Regulator, 1 Tisch mit
brauner Decke, 1 Sopha und 4 Rohr-
stühle, 1 ovaler Tisch, 1 Waschtisch,
1 Nachttisch und dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Die Versteigerung findet theilweise be-
stimmt statt.

Wiesbaden, den 2. April 1894.

6582 Schroeder,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. April 1894, Mittags
12 Uhr, werden im Pfandloale Dohheimerstraße
Nr. 11/13 hier:

1 Kanapee, 1 Commode, 1 Console, 100 Paar
Damenstiefel, 1 Theke, 1 Lodenreal, 1 Petroleum-
behälter, 1 Halberbed, 1 Schlitten

öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 2. April 1894.

9178* Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Unser

Adressbuch von Wiesbaden

und Umgegend pro 1894/95

befindet sich z. Zt. in Bearbeitung.

Der neue Jahrgang wird in gewohnter sorgfältiger
und gewissenhafter Weise hergestellt, ausserdem
wird derselbe noch drei Beilagen
enthalten:

- 1) Einen neuen Stadtplan,
- 2) einen Plan des Zuschauerraums des
neuen Theaters,
- 3) Plan der Umgegend von Wiesbaden.

Ungeachtet dieser weiteren werthvollen Bei-
gaben bleibt der selbtherige niedrige Subscriptions-
preis von Mk. 4.50 bestehen; nach Er-
scheinen des Buches erhöht sich
jedoch der Preis auf Mk. 5.50.

Wir erlauben uns, zur Bestellung des Werkes
ergebenst einzuladen, indem wir gleichzeitig darauf
aufmerksam machen, dass Anzeigen von Wohnungs-
und Geschäfts-Veränderungen stets gerne entgegen-
genommen werden.

Carl Schnegelberger & Co.,
26 Marktstrasse 26,

Fernsprech-Anschluss No. 236.

Reines Kornbrot

per Loth 33 und 35 Pf.,
täglich frisch zu haben bei

C. A. Schmidt,
64c der Selenen- u. Bleichstraße.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 3. April 1894, Mittags 12 Uhr,
werden in dem Pfandloale Dohheimerstr. 11/13 dahier:
3 Büffets, 1 Credens, 6 Betten, 1 Spiegelschrank,
1 Vertikow, 2 Sekretäre, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel
mit Trümeaux, 2 Konfoltschränke, 2 Kleiderschränke,
2 Kommoden, 2 Kanapee's, 1 Teppich, 2 Eis-
kasten, 4 Dekannen, 1 Regulator, 1 Drehtheft-
maschine, 1 Schneidmaschine, 52 Säcke weiß Mehl
ferner: 2 silb. Kannen,
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.
Wiesbaden, den 2. April 1894.

6581* Eifert, Gerichtsvollzieher.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neuregelung des Lehrlingswesens.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

3 Berlin, 1. April.

* Die gegenwärtige Zeit, wo Tausende von jungen Leuten in die Lehrjahre treten, um sich die Kenntnisse für einen Lebensberuf anzueignen, mit dem sie vereinst sich und ihre Familie erhalten wollen, ist wohl geeignet, einen Blick auf den heutigen Stand des Lehrlingswesens werfen zu lassen. Für die jungen Leute, die sich heute dem Handelsstande, dem Gewerbe oder Handwerk widmen, ist mit der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen eine bedeutsame Thatsache geschaffen, denn bisher kam es nicht selten vor, daß man nach der dreijährigen Dienstzeit „umfahnte“, weil Arbeitsgelegenheit oder auch Übung im Beruf im Laufe der drei Jahre verloren gegangen waren. Noch mehr aber wirkte diese dreijährige Dienstzeit auf den Eifer mancher junger Leute ein. Sie sagten sich, sobald sie die Lehrzeit hinter sich hatten, daß sie ja nun doch bald Soldat werden würden, und in der Ausbildung ward deshalb doch Dies und Jenes vernachlässigt, was sonst wohl berücksichtigt worden wäre. Man sagte sich auch, daß man ja gar nicht wisse, was nach dem Ablauf dieser Dienstzeit werden würde, denn drei Jahre scheinen nicht bloß eine lange Zeit, sie sind es auch wirklich. Die Verkürzung der Militärdienstzeit für die Fußtruppen, also dem Hauptbestandtheil der Armee, um ein volles Drittel läßt die Frage des activen Dienstes in einem ganz anderen Lichte erscheinen. In zwei Jahren geht weder die zuvor besessene Handfertigkeit verloren, noch ändern sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Zeitraum so erheblich, daß ein Wechsel des Berufs wünschenswerth oder nothwendig erscheinen könnte. Wenn also heute die Aussicht, daß ein junger Mann bei dem einmal erwählten Berufe verbleibt, weit größer ist, als bisher, so wird man auch in der Lehrzeit, wie in den folgenden Jahren viel mehr Anstrengungen machen können und auch machen müssen, damit aus dem Lehrling dereinst ein wirklicher Meister hervorgehe. Wir wollen hoffen und können es vielleicht auch, daß in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen doch endlich einmal eine Besserung durchgreifenden Charakters eintritt und unter dem erneuten, gewissermaßen verjüngten Stande von Handel und Verkehr wird dann erhöhte Leistungsfähigkeit erforderlich werden. Darum wird die Lehrzeit künftig von noch weit größerer Bedeutung werden, ihre rechtthaffene Ausnützung noch folgenswerter und segensreicher für das künftige Leben werden, als es bisher schon der Fall war.

Bei Jedem, der praktisches Leben und praktische Erwerbsthätigkeit kennt, besteht kein Zweifel über die

höchste Bedeutung der Lehrjahre, die nun einmal keine Herrenjahre sind und es nie werden können. Denn wer einmal selbst befehlen will, muß vor allen Dingen das Gehorchen erlernen. Es ist schwer, aber nothwendig. Der Gehorsam in der Lehrzeit ist eine unbedingte Voraussetzung für den Erfolg der Lehrzeit, und darum sollte in jedem Lehrvertrage hierauf genau Gewicht gelegt werden. Jede mit einem Lebensberuf in Verbindung stehende Handtierung muß gewissenhaft und genau gelernt werden, denn wer Anderer Arbeit später einmal beurtheilen soll und beurtheilen will, muß sie gründlich kennen. Man denke einmal daran, welche Laufbahn hohe Offiziere durchgemacht haben, wie sie alle und jede Kleinigkeit, scheinbare Kleinlichkeit, genau haben erkennen lernen müssen, und das mit Recht; denn für die Wirkung in der Gesamtheit ist schließlich nichts unbedeutend. Und genau so ist es im Handel, im Handwerk, im Gewerbe. Was dazu gehört, das muß ein Jeder kennen und zwar unter den Umständen, welche die Wirklichkeit mit sich bringt. Es ist darum von den Eltern Thorheit, wenn sie Kritik an der Thätigkeit ihrer Kinder, die Lehrlinge sind, üben; sie verstehen hiervon oft genug wenig oder nichts, der Lehrherr ist da die maßgebende Person. Und Vorkommnisse aus früheren Zeiten, welche ja manchmal wohl Anlaß zur Beantwortung geben möchten, sind doch heute meist verschwunden. Die Zeiten sind ernst, und vom Ernst dieser Zeiten sind die Lehrherren hinreichend durchdrungen, um zu wissen, was sie auf sich laden, wenn sie die Ausbildung ihrer Lehrlinge vernachlässigen. Uebrigens hat ein Lehrherr von seinem Lehrling, wenn er sich in der Ausbildung des Letzteren keine Mühe giebt, so viel Aerger und Aufenthalt, und damit auch schließlich Nachtheil und Schaden, daß die ganze Lehrlingserziehung für ihn keinen Zweck mehr haben würde. Die früheren patriarchalischen Verhältnisse haben sich total geändert, überall weiß man, daß es Lernen und Arbeiten heißt.

Eine dringende Nothwendigkeit ist es in vielen Fällen, die Lehrzeit zu verlängern und dem so starken Streben nach einer Verkürzung energisch entgegen zu treten. Gewiß, es giebt junge Leute, die unter tüchtiger Anleitung und bei regstem Fleiße in zwei Dritteln von Zeit mehr lernen, als andere in drei Dritteln, aber diese Begabung und dieser emsige Fleiß zeigen sich nicht vor dem Beginn der Lehrzeit, sondern erst in derselben. Auf die Versicherungen der Eltern, daß ihre Kinder gute Kenntnisse, den besten Willen und gute Anlagen hätten, ist nichts zu geben. Diese Kenntnisse, dieser Wille und diese Anlagen sind, wenn sie eben wirklich vorhanden sind, was durchaus nicht immer gesagt werden kann, doch sammt und sonders theoretischen Charakters, um diesen Ausdruck zu wählen, und müssen sich erst in dem praktischen Leben bewähren, das sehr, sehr oft aus ganz anderen Augen dreinschaut. Heute gilt Schlagfertigkeit,

ein gewisses starkes Wesen vielen Eltern als Zeichen eines lebhaften Geistes und einer gewissen hervorragenden Fassungskraft. Für den Ernst einer tüchtigen Arbeit bedeuten aber alle diese Eigenschaften blutwenig und sie schaden unter Umständen mehr, als sie nützen. Junge Leute, die sich in den Knabenjahren schon als erleuchtete Geister haben rühmen hören, meinen, Alles müsse ihnen zufliegen, Alles ihnen leicht von der Hand gehen. Aber in den Lehrjahren hört die leichtfertige Auffassung auf und nur mit rechtem Ernst kann man der Arbeit Kenntnisse abgewinnen. Da kommt es denn oft genug vor, daß die behaupteten Fähigkeiten zerfliegen, wie Spreu vor dem Winde, und das Wort laut wird, das schwache Gemüthe bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit anzuwenden belieben: so schwer habe man sich die Sache denn doch nicht vorgestellt. Und was das Schlimmste ist, die Eltern schenken solchen Worten dann noch Gehör und verneinen, sie hätten wohl nicht den richtigen Beruf für ihre Kinder erwählt. Man wechselt dann, einmal, wieder einmal und unter Umständen noch einmal, und aus dem jungen Mann, aus dem bei genügender Lehrzeit und ernstem Willen etwas Tüchtiges hätte werden können, wird trotz aller behaupteten guten Gaben doch nur ein elender Pfuscher und Stümper, der von Manchem etwas weiß, aber nichts recht versteht.

Politische Uebersicht.

In Betreff der jetzt vielbesprochenen Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren wird uns aus Kopenhagen telegraphisch folgende neue Lesart übermittelt:

Wie hier in Kopenhagen verlautet, wird der König den Zaren und Kaiser Wilhelm nebst verschiedenen anderen Fürstlichkeiten zu der am 28. Juli stattfindenden silbernen Hochzeit des Kronprinzen einladen und wird bestimmt auf Annahme der Einladung gerechnet.

Wir geben auch diese Lesart unter Vorbehalt wieder.

* Wie wir hören, ist der frühere Gesandte beim Vatican, Herr v. Schlözer in Folge einer Erkältung, die er sich bei einem Ausfluge zugezogen, erkrankt. Indessen scheint sein Zustand trotz seines vorgeschrittenen Alters zu ernsthaften Besorgnissen bis jetzt noch nicht Anlaß zu geben. — Herr von Schlözer soll sich übrigens schon seit längerer Zeit nicht ganz wohl gefühlt haben. Anscheinend ist ihm die Ueberfiedelung aus dem wärmeren italienischen Klima nach Deutschland nicht gut bekommen. — Von anderer Seite wird berichtet:

Herr von Schlözer wurde um Weihnachten von einem schweren Influenza-Anfall heimgesucht; nur langsam erholte er sich von der tödtlichen Krankheit. Vor einigen Wochen ging er zu seiner Erholung nach Baden-Baden. Am letzten Donnerstag von dort nach Berlin zurückgekehrt, wurde er von einer heftigen Lungenentzündung auf das Krankenlager geworfen.

* Man schreibt von einer gut unterrichteten Seite,

Rebekka.

Von Helene von Beniczy-Sajja.

(Original-Heftlein des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

(Nachdruck verboten.)

... Einst machten sich mittham auf den Weg der Zephyr und das Rosenblatt.

„So komm' doch mit mir“, sprach der Zephyr in süßem, schmeichelndem Tone zum Rosenblatt, „in das ferne schöne Land trag ich dich. Was für eine Zukunft harret deiner hier in diesem heißen Garten? Raum geboren, sollst du schon sterben und verderben? So komm doch, ich nehme dich auf meine Fittige und wir durchwandern die große, weite, schöne Welt!“

„Bedenke wohl, was du mir angeboten“, erwiderte furchtlos das in zarter Blässe schimmernde Rosenblatt, „in Duft bin ich geboren, in Sonnenstrahlen aufgewachsen, denn ich Stürme nicht. Hier ist kurz, ich weiß es, mein Lebenslauf; das Glück lächelt ihm; entfern' ich mich, kommt leicht ein Sturm und zerpflückt mich; dann bin ich verlassen und vergessen, und du eilst dem bunten, leicht beschwingten Schmetterling nach.“

Doch der Zephyr achtete der Worte nicht; zart und schmeichelnd entlob er das Rosenblatt dem thauigen Grase, wohin es aus der Mitte seiner Schwestern gegliedert, und trug es mit sich fort. Doch kaum verrannen einige Stunden im seligen Fluge, da ballten sich schwarze, schwere Wolken zusammen, der Zephyr beschleunigte seine Schwingen und scheuchte damit einen goldig glänzenden Schmetterling aus dem Blütenkelche eines Feltotrops empor; jetzt eilt er in noch rascherem Fluge der glühenden Erscheinung nach. Umsonst sieht ihn das Rosenblatt, der Zephyr raunt ihm Liebeschwüre zu, aber dem Schmetterling jagt er nach, der hüpfend, glühend über die Wellen des Meeres zieht.

In hastiger Eile läßt er das Rosenblatt niederfallen, dem die rollenden Fluthen des Meeres ein nasses Grab geworden.

I.

In einem schmiegigen, bestaubten Laden des Ghetto saß ein weißbärtiger Jude und bot alte Waffen, Panzer, Helme und verglichen feil. Zu seinen Kunden zählte er Antiquitätenhändler und insbesondere die Herren von den weltbedeutenden Brettern; diese pflegten zu kommen, so oft es neue Rolle gab, in welcher es einen Felden des Alterthums oder des Mittelalters darzustellen galt, und kauften beim alten Moses die gesuchten Gegenstände zu wohlfeilen Preisen.

Wenn ihn kein Käufer beschäftigte, pflegte der alte Mann von früh Morgens bis spät Abends in einer Nische seines Ladens zu sitzen. Da registrierte er Einnahmen und Ausgaben gar gewissenhaft in seinen Büchern. Die Einnahmen waren wohl nicht glänzend, doch überstiegen sie die Ausgaben immerhin beträchtlich, und so wurde er sachte reicher und reicher.

In einer anderen Ecke des Ladens saß — man wäre versucht zu sagen: hockte — auf einem niedrigen Schemel seine einzige Tochter Rebekka. Träumerei Augen, das Antlitz auf beide Arme gestützt, das Kinn in den Händen haltend, versunkenen Blickes saß sie da und betrachtete in stummem Gleichmuth die aus- und eingehenden Kunden.

Eines Tages trat mit der Blöthigkeit des Wirbelwindes Hermias, eine der bekanntesten Gestalten Roms, in den Laden. Er war der ausgezeichnete Sänger der Großen Oper, bewundert und gefeiert; seine Stimme berauschte die Herzen, seine Schönheit das Auge. Der eiserne Klang seiner Kehle eroberte die halbe Welt; manchmal besaß er Hunderttausende, manchmal mußte er einige lumpige Dires

erborgen, um den Mittagstisch magt zu mischen. Auch als Käufer bezahlte er reichlich; er streute das Geld förmlich aus. Moses eilte dem Eintretenden entgegen und empfing ihn mit freudlichem Lächeln, war der Künstler doch einer seiner besten Kunden.

„Morgen trete ich in einer neuen Oper auf“, hub er mit seiner melodischen Stimme an, während sein blickendes Adlerauge die vielen Habseligkeiten überflog, welche den schmiegigen Laden zierten, „und da brauch' ich einen alterthümlichen Helm.“

Der Signor kann wählen, was ihm beliebt; es gibt bei mir Waffen, Panzer, Helme aus jedem Zeitalter und in jeglicher Form; hier sind welche, eins — zwei — drei“, und der Alte legte die gewünschten Gegenstände vor den Sänger hin. Der forschende Blick Hermias' blieb mit einem Male auf Rebekka haften, die ihn mit ihren großen, träumerischen Augen offenen Mundes betrachtete.

„Wer bist du, Rose Sarron's“, sprach er, zu ihr hinstehend und ihre Hand erfassend, die sie ihm willig überließ. Dann fuhr er fort: „Die Grazien haben an deiner Wiege gelächelt. Aurora hat dir einen Kuß auf die Stirne gehaucht, als Gefährtin der Hesperiden wandelst du hienieden mit dem goldenen Apfel in der Rechten; Atlas hat dich auf die Erde gesandt, daß du die Herzen bestrichst.“

„Signor“, rief Moses nicht ohne Erregung dazwischen, „das ist der einzige Gegenstand in meinem Laden, der nicht — zu verkaufen ist; laßt sie in Frieden.“

„Wie ist dein Name?“ fragte in überströmendem Gefühl der Künstler, nicht achtend der Rede des Alten und tief ins Auge ihr blickend.

„Rebekka“, antwortete sie mit zu Boden gesenktem Blick; ein fieberhaftes Wallen durchschauerte ihre Glieder,

daß bevorstehende Urlaubsreise des Grafen Schwalow Rußland auf eine huldvolle Anregung des Zaren erfolgen wird. Derselbe hatte dem Vorkämpfer seine Genugthuung über die glückliche Durchbringung des Handelsvertrages und dabei gleich die Erwartung ausgesprochen lassen, daß er sich nach dieser anstrengenden diplomatischen Campagne wohl einige Wochen Erholung gönnen dürfe. Dem entsprechend wird Graf Schwalow sich zunächst zum Zaren und dann für kurze Zeit auf seine Güter begeben.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Justizminister erließ unterm 19. März eine Verfügung an die Präsidenten der Oberlandesgerichte, wonach eine Anzahl von Vorschlägen erwogen werden sollen, wie den Rißständen zu begegnen sei, die aus der unbeschränkten Freizügigkeit der Rechtsanwaltschaft sowie daraus entstehen, daß junge Juristen alsbald nach bestandener Staatsprüfung ohne hinreichende praktische Durchbildung zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden.

Deutschland.

Berlin, 1. April. (Hof- und Personalnachrichten.) Nach dem kurzen, aber so ungemein herzlich verlaufenen Besuche des Kaisers Franz Josef in Abbazia verbringt die deutsche Kaiserfamilie ihre Tage in heiterer Ruhe. Es werden größere und kleinere Ausflüge zu Wasser oder zu Lande unternommen, die kaiserlichen Prinzen tummeln sich nach Herzenslust im Freien, und Eltern wie Kindern bekommt dieser Ausflug nach dem Süden prächtig. Wie sich schon herausgestellt hat, beruhten die Meldungen von außerordentlichen Veranstaltungen und Festlichkeiten, welche dem Kaiserpaare zu Ehren getroffen werden sollten, meist auf Erfindung; man wird daher abzuwarten haben, ob die wieder aufgetauchte Kunde von einem Zusammentreffen des italienischen Königs paares mit den deutschen Majestäten in Venedig sich bewahrheiten wird. Die venetianischen Geschäftsleute wünschen erklärlicherweise ein solches Ereignis, das einen gewaltigen Fremdenstrom nach der Lagunenstadt ziehen würde, aber dergleichen Erwägungen sind nun einmal keine ausschlaggebenden. Man muß abwarten, was da kommt.

— (Kriegführung sonst und jetzt.) Der zweite Artikel, den das „Militär-Wochenblatt“ unter dem Titel „Der neue Kurs“ bringt, lautet in seinem prägnantesten Theile:

„Krieges mit seinem Millionenheer wird von jedem Schulknaben belächelt, sogar der Einfall Napoleons in Rußland mit einer halben Million Streiter wird als ein abenteuerliches Unternehmen betrachtet. Jetzt gilt es als selbstverständlich, daß ein großer Krieg mit Millionen geführt werden muß, und Niemand zweifelt daran, daß der Aufmarsch eines solchen Heeres und seine Vorbereitung, wenn sie genügend vorbereitet sind, unüberwindlichen Schwierigkeiten nicht begegnen kann. Der Gedanke, daß es an Waffen und Munition fehlen könnte, liegt der heutigen Zeit völlig fern, das Geld spielt keine entscheidende Rolle, es ist eine Waare, die nur auf Nachfrage wartet. Wir stehen also hier Verhältnissen gegenüber, welche als etwas Neues in den Rahmen der Geschichte hineintreten.“

„Signor,“ wiederholte zornig der Alte, „das ist kein Helm, ich sage noch einmal, lassen Sie sie in Frieden. Und du gehe auf dein Zimmer!“ herrschte er seine Tochter barsch an. Sie stand auf und schickte sich zum Gehen an, sie entzog ihre Hand der des Künstlers, aber ihr Auge versank in dem feinen. Langsamem Schrittes verließ sie den Laden.

II.

Am folgenden Tage erhielt Moses und seine Tochter von Hermias zwei Freibills in das Apollotheater.

„Gehen wir,“ bat stehenden Lones Rebekka, die noch nie in einem Theater gewesen und überhaupt noch an keiner öffentlichen Unterhaltung theilgenommen.

Der Alte überlegte sich die Sache eine Weile, denn der Unwille des vorigen Tages war noch nicht gänzlich geschwunden; aber die Erwägung, daß die Karten nichts kosteten und daß sie, von Hermias vielleicht als Aufzahlung für den erstandenen Helm gesendet wurden, bestimmten ihn, der Bitte seiner Tochter zu willfahren.

Ins Theater getreten, glaubte Rebekka zu träumen. All das, was ihr die prunkende Phantasie in ihren abgeschiedenen Tagen nur jemals vorgegaukelt, das Alles glänzte nun verwirklicht vor ihr.

Das glitzernde Gold und Geschmeide, die funkelnden Diamanten, und über Allem die herrliche, Hermias' Kehle entquellende Stimme blendete sie und machte ihr Herz erzittern. Wie von Schwindel erfasst wankte sie nach Hause an der Seite ihres Vaters, der nicht müde wurde, ihr von Neuem zu wiederholen: die große Hitze, die vielen Lampen, die lärmende Musik, das Alles hat den Schwindel verursacht, während Rebekka jedesmal im Geiste hinzufügte: „Hermias, der göttliche Hermias.“ Er war der Gedanke ihrer Tage, der Traum ihrer Nächte, im finsternen Laden und in der mondburchglänzten Nacht, bis er endlich eines Tages vor ihr stand und ihr freundlich zulächelte, was der Zephyr dem Rosenblatt ins Ohr gerannt: „So komm doch mit mir. Welche Zukunft harret deiner hier in dieser Stadt, in diesem finsternen Laden, zwischen verrosteten Waffen und alten Helmen? Deine Schönheit verdient ein besseres Loos; du sollst bewundert werden und

Noch im Jahre 1866 bewachten Oesterreich und Preußen einander mißtrauisch, welcher Staat etwa Reserven zuerst einlege, und Kriegsvorbereitungen irgend welcher Art trafe. Jetzt sehen wir es als etwas Selbstverständliches an, daß jeder große Staat seine Grenzen durch kriegsbereite Armeen deckt. Früher wurde sorgsam berechnet, in welcher Woche der Gegner seine Operationen beginnen könnte, jetzt erwarten wir den Ausbruch der Feindseligkeiten am ersten Tage der Mobilmachung. Die Armierung der Festungen galt sonst als eine wichtige Aufgabe strategischer Kombination und als eine große Leistung technischer Anordnung. Von der heutigen Zeit verlangen wir einfach die sofortige Vertheidigungsfähigkeit der Grenzplätze und hatten es für unbegreiflich, wenn die Armierung irgend einer Festung auf wesentliche Schwierigkeiten stößt. Hindernisse, welche früher technisch unüberwindlich schienen, werden nur nach der Zeit geschätzt, welche ihre Beseitigung beanspruchen wird; die Zerstörungsmittel erscheinen ziemlich unbegrenzt und für ihre Herstellung sind Eisenbahnen genug vorhanden. Aus vorstehenden Auseinandersetzungen ergibt sich, daß wir thatsächlich vor Verhältnissen stehen, wie sie auf Erden noch nicht dagewesen sind, und daß auch in militärischer Hinsicht jetzt erst das Mittelalter sein Ende erreicht. Selbst das alte Pulver, dessen Bedeutung so hoch geschätzt wurde, ist begraben; wir arbeiten mit Säuren und auch der unscheinbarste Stoff kann — chemisch verändert — die größte Zerstörungskraft entwickeln. Es ist also wohl berechtigt, auch für die Armee von einem neuen Kurse zu sprechen und von der jetzigen Generation zu verlangen, daß sie mit jugendlicher Frische und berechtigtem Selbstgefühl an der Lösung derjenigen Aufgaben arbeite, welche die neue Zeit ihr stellt. Das Mittelalter hat Deutschland in den Sattel gehoben, jetzt muß es beweisen, daß es reiten kann, mögen sich in der Rennbahn auch noch so schwere Hindernisse befinden.“

Man wird zugeben, daß sich in dem Vorstehenden manches Zutreffende über die Kriegführung sonst und jetzt vorfindet.

— (Der „Klabberabatsch“ und das auswärtige Amt.) Der Kampf des „Klabberabatsch“ gegen das auswärtige Amt im Allgemeinen und gegen die Geheimräthe von Holstein und von Rüdiger. Wächter im Speziellen hat jetzt den „Reichsanzeiger“ zu einer zweiten geharnischten Rundgebung veranlaßt, die dem unerquicklichen Streit hoffentlich ein Ende machen wird. Die erste von uns seiner Zeit mitgetheilte Erklärung im „Reichsanzeiger“ ist vielfach für unzureichend angesehen worden; jedenfalls ließ sich der „Klabberabatsch“ durch sie nicht abhalten, seine allerdings mehr aus dunklen Andeutungen als aus positiven Behauptungen bestehenden Angriffe gegen die beiden oben genannten Beamten des auswärtigen Amtes fortzusetzen. In seiner letzten Nummer ging aber der „Klabberabatsch“ aus seiner Zurückhaltung heraus und stellte Behauptungen auf, die, wenn sie sich als richtig erwiesen hätten, für das auswärtige Amt belästigend gewesen wären. Er schrieb nämlich:

„Wir bemerken, daß wir uns über die Mittheilung des auswärtigen Amtes, um die es sich handelt, von vornherein freie Verfügung vorbehalten haben; wir haben vorher erklärt, daß wir auf jede „vertrauliche“ Eröffnung verzichten. Also zehn Tage, nachdem der Reichsanzeiger hatte erklären müssen, „unsere Angriffe entbehren jeder thatsächlichen Begründung“, ließ uns das auswärtige Amt ersuchen, doch endlich zu schweigen; „man denke“ — das sollte Besorgnisse beschwichtigen, die wir nie gehegt haben — „nicht an eine Anklage, man habe ja nie daran denken können; es seien leider ganz ungeschönte Dinge geschehen, aber das habe sich nicht verhüten lassen“. Die Gründe, aus denen das Letztere nach der Auffassung des A. A. nicht möglich gewesen ist, behalten wir für uns.“

wirft glücklich sein; mitkommen durchwandern wir die weite Welt, auf den Fittichen des Ruhmes eilt mein Name von Ost nach Ost, von Nord nach West, zwischen Blumen wandle ich, im Meere der göttlichen Musik schwimme ich, und all diese Seligkeit will ich mit dir theilen, und noch etwas, das seliger ist, denn all dies — meine Liebe. So komm' doch mit mir!“

Nachdenklich heftete Rebekka ihr Auge auf ihn. „Ich bin Jüdin, du aber Christ,“ sprach sie leise in düsterem Tone.

„Haben wir nicht einen Gott,“ erwiderte er, „gleich Liebe nicht alles aus hienieden? O, liebe mich, ich will dich anbeten mit der reinen Andacht des gläubigen Christen.“

„In beschiedenen Verhältnissen ward ich geboren,“ hub Rebekka wieder an und ihre Stimme stockte, aber ich war glücklich, Glanz und Schimmer kannte ich nicht, aber auch von des Lebens Stürmen blieb ich verschont. Vielleicht wäre ich zu schwach, nach blendenden Strahlen der Lebensstage düsteren Schatten zu ertragen,“ fuhr sie fort, wie's das zartblasse Rosenblatt mit dem schmeichelnden Zephyr gethan. „Meiner Zukunft harren hier wohl nicht viel Freuden, aber wie, wenn ich auf deine Liebe bauend, Täuschung soll erleben und davon vernichtet würde?“

„Rein, nicht täuschen sollst du dich,“ rief Hermias in überströmendem Gefühl, „auf meinen Händen will ich dich tragen, an meinem Herzen dich wärmen, jede Minute meiner Tage sei dir geweiht, so lange ich lebe, als auch du hienieden weilest; mit dir vereint, will ich in die Ewigkeit eingehen.“

Er ergriff ihre Hände und drückte sie leidenschaftlich an seine glühenden Lippen, jedes der blauen Aederchen bedeckte er mit ungezählten feurigen Küssen, allgemach und einzeln bannte er ihre Zweifel, sagte, mit süßen Worten und glühenden Küssen nahm er von ihr Besitz, und Rebekka lehnte nimmer ins Ghetto zurück, sie dachte nimmermehr an die rostigen Waffen und die alterthümlichen Helme, sie gedachte nimmermehr ihres alten Vaters, der sein ganzes Leben getrachtet hatte, seiner Tochter eine sorgenfreie, reiche und sichere Zukunft zu gründen. (Fortsetzung folgt).

Hierauf erwidert nun der „Reichsanzeiger“:

„Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß von Seiten des auswärtigen Amtes niemals eine Mittheilung des erwählten oder ähnlichen Inhalts an irgend eine Person direkt oder indirekt ergangen ist und daher die bezügliche Behauptung des „Klabberabatsch“ von Anfang an bis zu Ende auf Erfindung beruht.“

Nach diesem bestimmten Dementi wird man wohl kaum noch bezweifeln können, daß der „Klabberabatsch“ einer Mystifikation zum Opfer gefallen ist.

— („Der Weg nach Konstantinopel führt durch das Brandenburger Thor.“) Der vorstehende Satz, der jüngst im Reichstage einen Wortwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Herbert Bismarck hervorrief, verdankt seinen Ursprung weder dem Fürsten Bismarck, wie Graf Herbert schon festgestellt hat, noch dem Grafen Caprivi, wiewohl dieser es zuerst im Parlament citirt hat, sondern findet sich, allerdings noch in anderer Fassung, zuerst in einer 1892 in Berlin erschienenen Schrift „Fürst Bismarck und Rußlands Orientpolitik von einem dreibundfreundlichen Diplomaten“. Nach einer Beschreibung des 1774 geschlossenen Friedens von Kütschuk Rainardische und nach eingehender Würdigung der Orientpolitik der Kaiserin Katharina heißt es dort auf den Seiten 30 und 31 wörtlich:

„Am Dniepr wurde die Stadt Cherson gegründet, in deren Berst eine Kriegsflotte im Hinblick auf die weiteren, gegen die Türkei geplanten Feldzüge gebaut werden sollte. Als Katharina auf ihrer berühmten Reise im Süden des Reiches diese neue Stadt besuchte, prangte auf einem der Triumphthore die Aufschrift: „Weg nach Byzanz.“ Bekanntlich ist dieser Weg in neuerer Zeit über das Brandenburger Thor in Berlin verlegt worden.“

Dieser letzte Satz ist dann zuerst durch den jetzigen Reichskanzler zu dem oben angeführten „gefälschten Wort“ geworden.

— (Emin Pascha's Tagebücher.) Beim auswärtigen Amt ist ein Koffer mit den Tagebüchern und wissenschaftlichen Aufzeichnungen Emin Pascha eingegangen. Die sechs Tagebücher umfassen die Zeit vom 15. Oktober 1884 bis zum 2. Dezember 1889. Ueber die Verwerthung oder Publikation des in ihnen gesammelten reichen wissenschaftlichen Materials dürfte erst in einigen Monaten Bestimmung getroffen werden, sobald das aus Langibar kommende Testament Emin's hier eingetroffen sein wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die ausländigen Arbeiter der Wiener Gaswerke hielten Versammlungen ab, in welchen die Redner empfahlen, beim Ausstand zu beharren und zu unbedingter Aufrechterhaltung der Ruhe ermahnend. Abgesandte der Arbeiter sämtlicher Gaswerke begaben sich zu dem Gewerbeinspektor und erboten sich zu Unterhandlungen mit der Direktion. Die Ausständigen verlangen nur die Wiederaufnahme des entlassenen Arbeiters Rebel. Mehrere in den Gaswerken angestellte Hilfsarbeiter erlitten infolge Unkenntnis des Betriebes erhebliche Brandwunden. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Dänemark. In Dänemark ist der seit vielen Jahren andauernde politische Kampf zwischen dem Folkething und der Regierung durch eine Vereinbarung beendet worden. Folkething und Landsting bewilligten zum ersten Male seit dem Jahre 1885 der Regierung das Finanzgesetz, in welchem die Bewilligungen zu den von der Regierung früher ohne Einwilligung des Reichstages ausgeführten Veranstaltungen eingeschlossen sind. Ausgeschlossen sind nur die Bewilligungen für das Gensdarmarie-Korps. Der Reichstag nimmt dabei an, daß, um eine Wiederholung provisorischer Veranstaltungen zu verhindern, derartige Gesetze beiden Kammern vor dem Schluß der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen. Die Befestigungsanlagen und die Landesvertheidigung überhaupt sollen nur mit dem Zwecke der Wahrung der Neutralität des Landes, deren Anerkennung und Achtung zu erlangen gesucht werden soll, geordnet werden.

Locales.

Wiesbaden, 2. April.

• Der Landesausschuß hat in den letzten Sitzungen u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Landesbank-Assistent Bilhelmi wird zum Registrator, der Hilfsbeamte Schmidt zum Landesbank-Assistenten ernannt. Aus dem Meliorationsfonds erhalten die Gemeinden Hangenmeilingen zur Verbesserung einer Wiesenfläche 336 M., Hedderheim zur weiteren Regulierung der Ribba 975 M., Kaitenholzhäusen ein unentgeltliches Darlehen von 160 M. zur Bepflanzung von Gemeinbäuländereten mit Obstbäumen, Baigandshain 60 M. zur Beschaffung einer Wiesenwaage und Lodenberg zur Anschaffung einer Viehwaage. Aus der ständischen Hilfskasse werden folgende gering verzinsliche Darlehen bewilligt: der Gemeinde Arzbach 9000 M., Schwidershausen 3198 zur Bestreitung von Wegebaulasten, Altstadt 2000, Dietrichen 3000 zur Bestreitung von Kosten der Wasserleitungen, Hordhausen 1900 und Halappel 800 zur Tilgung einer Wegebaulast, Bach 3000 und Weisenberg 1000 M. zur Bestreitung von Schulbaulasten. Zur Verbesserung von Feuerlöschvorrichtungen erhalten folgende Gemeinden aus der ständischen Brandkasse Zuschüsse und Darlehen: Achenbach 400 und 600 M., Biedenhausen 300 und 275, Bergebach 600 und 7500, Bicken 400 und 1000, Eibelshausen 200, Fleißbach 200, Haigerfelbach 300, Herborn 200, Hordbach 180, Niederfeld 250 und 1000, Obersfeld 300, Sinn 400, Strahersbach 200, Alfter 400 und 420, Borob 250 und 250, Dreifelden 45, Hölmlardorf 220 und 500, Hof 120, Korb 45, Kumbert 350 und 470, Langenbach 180.

Niederbatter 70, Pühl 420 und 400, Stodum 850 und 400, Weisenberg 120 und 130, Willingen 300 und 1078, Eibingen 300 und 520, Berth 400 und 420, Dernbach 400 und 1050, Ebernhausen 350 und 950, Egenhof 400 und 1100, Ellenhausen 35, Eschelbach 250 und 450, Gerbach 400, Herten 500 und 1100, Krümmel 35, Marienhausen 150 und 420, Marienroth 250 und 400, Oberhaid 60, Rüterod 40, Ernhausen 300, Langhede 200, Philippstein 200, Weilburg 250, Friedhofen 400 und 6000, Becken 150, Dautenau 400 und 5000, Müdershausen 300, Bogen 400 und 800, Camp 500 und 1650, Ehrenthal 500 und 320, Fackbach 40, Hinterwald 250 und 300, Niederlabenstein 150, Obertiefenbach 400, Reudorf 250, Bressberg 600 und 600, Flörsheim 350, Bockenhausen 180, Wehen 150, Altwieslau 300 und 3000, Hacht 400, Krißel 200, Ginnheim 350, Wittigert 250 und 570 und Effenhausen 60 Mark. Das Gesetz des Gemeinderaths zu Schlangenbad um Gewährung eines Beitrages zu den übernommenen Garantie-Verpflichtungen zur Herstellung einer Dampfsstraßenbahn von Eltville nach Schlangenbad wird abgelehnt. Dem Gesuche der Deutschen Kleinbahngesellschaft wegen Benutzung der Bezirksstraße Eltville-Reudorf-Schlangenbad zur Anlage einer Kleinbahn war unter bestimmten Bedingungen entsprochen worden, welche die Sicherheit des Verkehrs mit Wagen, namentlich an schmalen Chausseestrecken ermöglichen sollten. In Folge von Einwendungen, welche die Kleinbahngesellschaft erhoben hatte, werden die Bedingungen in Punkten geändert: es wird die Verwendung von Querschwellen in Eichenholz gestattet; für die Strecke Eltville-Reudorf wird auf der Straßenseite die Verwendung von Röllenschienen, welche nicht über die Straßenoberfläche hervorragten, gefordert; es wird die Bestellung einer Kaution von 10 000 Mark verlangt, welche nach Eröffnung des Betriebes auf 5000 Mark ermäßigt werden soll. — Die eingegangenen Projekte wegen Erbauung einer Kleinbahn im Kreise St. Goarshausen, sowie die Gesuche von Gemeinden wegen Baues von Kleinbahnen von Weilmünster nach Schmitt, Heidenheim nach Höhe Mark, Erbenheim-Hatterheim sollen dem Kommunalantrag vorgelegt werden. — Der Kollereigenossenschaft zu Kropbach wird eine Beihilfe von 500 Mark und der Rählschule zu Waldunstein von 100 Mark bewilligt.

□ **Bezirksauschuss.** Sitzung vom 2. April. Der Rgl. Großbritannische Ministerresident von Harris-Gastell hier führt Klage gegen die Polizeidirektion wegen Aufhebung einer Verfügung. Kläger besitzt an der Theodorstraße hier ein Grundstück, das er nach einem Servitut durch den Kanal eines anderen Grundstückes entwässert. Durch eine Verfügung ist ihm aufgegeben worden, sein Grundstück an die städtische Leitung in der Theodorstraße anzuschließen. Gegen diese Verfügung richtet sich die Klage, in welcher ausgeführt wird, die Polizei sei nicht berechtigt, eine solche Verfügung, durch welche das Privatrecht verletzt werde, zu erlassen. Die Klage wurde abgewiesen, indem der Bezirksauschuss annahm, die Polizei besitze unzweifelhaft das Recht zum Erlass solcher Verfügungen. — Die Firma Gebrüder Wurm zu Bonn klagt gegen den Magistrat zu Schwalbach wegen Veranlassung zur Gemeindesteuer. Die Kläger betreiben in den Sommermonaten in Schwalbach ein Geschäft und sind aus dem Einkommen dieses Geschäftes zur Gemeindesteuer herangezogen worden. Die hergegen erhobene Klage wurde abgewiesen, da die Kläger den ihnen obliegenden Beweis dafür, daß sie zu hoch veranlagt seien, nicht erbringen können.

— „Das geistige Erbe des 19. Jahrhunderts“ lautete das Thema, welches gestern Abend auf Veranlassung des Freidenker-Vereins Herr Dr. Specht aus Gotha vor einer wenig zahlreichen Zuhörerschaft als Vortrag behandelte. Nach einem kurzen Rückblick auf den Kampf zwischen alten und neuen Weltanschauungs-Gebilden, welche letzteren sich, so führte Herr Dr. Specht aus, der Kulturmenschen auf Grund der Errungenschaften der astronomischen Wissenschaften nicht mehr verschließen könne, ging Redner auf das eigentliche Thema ein und erörterte des Weiteren die hervorragenden Entdeckungen des 19. Jahrhunderts in Beziehung auf einheitliche Weltanschauung. Er erwähnte dabei in Sonderheit die wissenschaftliche Erforschung des Weltraumes, der Planeten, Fixsterne etc., die Entdeckungen, die wir bei ihnen der Spektralanalyse, der Chemie und der wissenschaftlichen Begründung der organischen Entwicklungslehre (nach Darwin etc.) verdanken, und kam zu dem Schlusse, wo die Kenntnis der Naturgesetze herrsche, da sei es um die Herrschaft des Wahnglaubens geschehen. Er kam dann auf einen in den letzten Tagen in der hiesigen Presse ausgefochtenen Kampf über die Schöpfungsgeschichte zu sprechen und betonte schließlich, daß aus den Errungenschaften dieses Jahrhunderts sofort ein wichtiges Moment in die Augen springe, die bewusste Ablehnung alles Uebernatürlichen und daß der Humanitätsgedanke das geistige Erbe des neunzehnten Jahrhunderts sei.

• **Residenz-Theater.** Da viele Inhaber der 50er Abonnementsbücher der Winterfaison dieselben bis zum 1. April noch nicht voll verwertet haben, hat die Direktion, um dem Publikum nach jeder Richtung hin entgegen zu kommen, die Gültigkeitsdauer der obgenannten Abonnementsbücher bis zum 16. April verlängert.

• **Firmung.** Der Bischof von Limburg, Herr Dr. theol. Karl Rein, wird am 29. April in der hiesigen katholischen Pfarrkirche die hl. Firmung spenden, und zwar für Hirmlinge aus Wiesbaden und Sonnenberg; am 1. Mai findet dann auch in Diebrich Firmung statt, und zwar für die Gemeinden Diebrich, Schierstein und Frauenstein.

• **X Junge Hasen.** Landleute treffen vielfach schon schon entwickelte junge Hasen an. In Folge des schönen Wetters ist also der erste Satz gerettet, was für die Jäger um deswillen von großer Bedeutung ist, da der erste Satz, der in den meisten Jahren zu Grunde geht, gegen Spätjahr schon Junge wirft.

• **Die Vesperglocke.** Daß wir in diesem Jahre wieder unter allzu großer Trockenheit zu leiden haben, macht sich unter den Landwirthen bemerkbar. Die Futterpreise steigen in Folge dessen seit einigen Tagen in beträchtlichem Maße. In der That ist der Boden überall sehr trocken und die Bauern seufzen nach Regen. Die witterungsbedingten Wollen jedoch aus gewissen Anzeichen, so namentlich aus dem Verhalten des nordischen Badeses den Schluß ziehen, daß Frühling und Sommer ausgiebiger Niederschläge nicht entbehren werden. Mögen sie Recht behalten!

• **Der Brandshaden.** welcher durch den am ersten Ostertag im Sonnenberger Gemeindefriedhof stattgehabten Waldbrand entstanden ist, soll ein nicht unerheblicher sein. Dieser Tag war unter Beziehung je eines Vertreters der Polizei- und Forstbehörde das Untersuchungsgericht auf der Brandstelle und hat festgestellt, daß diese sich über 35 bis 40 Morgen meist neue Kulturen erstreckt. Das Weichholz (Buchen, Eichen, Birken) scheint vollständig verloren; sollte dies auch bei dem Hartholz (Eichen etc.) der Fall sein, so schätzt ein Forstmann den Schaden auf 1000 Mark. Der Morgen oder auf insgesamt 35–40 000 Mark. Der Feuer-

herd liegt in unmittelbarer Nähe eines Weges. Der Brand ist daher höchst wahrscheinlich durch unvorsichtiges Wegwerfen noch glimmender Streichhölzchen oder Cigarrentummel entstanden, und es dürfte daher am Platze sein, dem Publikum bei seinen Promenaden im oder am Walde die Beobachtung der größten Vorsicht dringend anzurathen.

• **Personal-Nachrichten.** Der Kreis-Bauinspektor Herr Baurath Barth in Straßburg ist in die Kreis-Bauinspektorstelle in Rüdelsheim (bisher in Weisenheim) versetzt worden. — Wie wir hören, beruht die von uns gemeldete Versetzung des Herrn Regierungsrath Thomsen nach Düsseldorf auf einer Verwechslung.

• **Reichsbankstelle.** Auf Verfügung des Reichsbankdirektoriums in Berlin wird am 2. April an Stelle der jetzt hier bestehenden Reichsbank-Nebenstelle eine Reichsbankstelle errichtet. Die Reichsbankstellen sind wie die Reichsbank-Hauptstellen innerhalb der ihnen zugewiesenen Bezirke vollständig selbstständig in den Geschäften, die der Reichsbank nach § 13 des Bankgesetzes gestattet sind. Bisher hatte die hiesige Reichsbank-Nebenstelle zwar schon erweiterte Befugnisse, immerhin unterlag sie aber noch gewissen Beschränkungen, die jetzt fortfallen. Hoffentlich wird die hiesige Geschäftswelt von jetzt ab noch mehr als bisher die hiesige Reichsbankstelle in Anspruch nehmen.

• **Eine Lokomotivführer-Prüfung** fand dieser Tage auf dem hiesigen Betriebsamt statt. Drei Heizer, welche in Kassel stationirt sind, haben dieselbe bestanden.

• **Die Reinigung der Thermalwasserleitung** hat nach einer Bekanntmachung der Rgl. Polizeidirektion in hiesiger Stadt in diesem Jahr in der Zeit vom 2. bis 7. April ds. Js. stattfinden. Die Besitzer der Leitungen werden aufgefordert, während des gedachten Zeitraums die erforderlichen Reinigungsarbeiten ordnungsmäßig ausführen zu lassen.

• **Hauswirth und Miether.** In Folge von Miethstreitigkeiten beim Auszuge kam es am Samstag Abend in der Feldstraße zwischen Mieth und Miether zu Differenzen, welche einen Menschenauflauf zur Folge hatten. Ein Schutzmann mußte einschreiten und die Ruhe wieder herstellen.

• **Thierquälerei.** Einige Jagdburischen wurden zur Anzeige gebracht, weil dieselben ihre Pferde am Jägerweg und am Leberberg mißhandelt hätten.

• **Eine fidele Droschkenfahrt.** Gestern Nachmittag fuhr ein stark betrunkenes Droschkentischer mit einem ebenfalls betrunkenen Fahrgast durch die Saalgasse und Taunusstraße, und wurde durch ihr Benehmen ein öffentliches Aergerniß erregt. Da der Kutscher ohne Gefahr für Andere sein Fuhrwerk nicht mehr zu leiten im Stande war, sollte er auf Anordnung eines Schutzmannes nach Hause fahren, welcher Aufforderung er jedoch nicht nachkam, sondern überdies noch den Beamten beleidigte. Nunmehr wurde er gewaltsam auf die Wache geführt, wodurch ein großer Menschenauflauf entstand.

• **Schadenfeuer.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr brach in der Wohnkammer einer auf dem Rüdelsberg befindlichen Bäckerei ein Brand aus, welcher jedoch alsbald bemerkt wurde und deshalb noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Der durch den Brand verursachte Schaden ist nicht erheblich.

• **Unterschlagnag.** Gestern verschwand der Portier eines hiesigen Hotels mit einer größeren Geldsumme, welche ihm zur Versorgung an eine bestimmte Adresse übergeben worden war.

• **Waldbrand.** Am Samstag Mittag wurde von dem Thurmwärter des Nerobergs ein Laubbrand am sog. Weinbergsweg, zwischen griechischer Kapelle und Neroberg gelegen, bemerkt. Das Feuer wurde mit Hilfe des Personals des Herrn Krell sofort gelöscht, so daß ein nennenswerther Schaden nicht entstanden ist. Die Feuerwehr kam nicht in Aktivität.

• **Standalmacher.** Gestern Abend verursachte ein total betrunkenen Mensch durch anhaltendes Standaliren und Werfen mit Steinen in der Hofstraße einen solchen Unfug, daß seine Entfernung veranlaßt werden mußte. — In verfloßener Nacht um 3 Uhr wurden in der Sonnenbergerstraße zwei Burschen von einem Schutzmann wegen nächtlicher Ruhestörung festgenommen.

• **Tödlicher Unglücksfall.** Auf der neuen Bahnlinie Langenschwalbach-Rollhaus, benutzte gestern ein technischer Betriebssekretär Namens Eger eine Rolle mit noch zwei Arbeitern, um die Strecke zu besichtigen. Die Rolle rannte nun plötzlich in eine entgegenkommende Maschine, die man zu spät bemerkt hatte. Den beiden Arbeitern gelang es noch so rechtzeitig von den immer stärker fahrenden Wagen abzuspringen, der Beamte aber gerieth hierdurch in die für ihn verhängnisvolle Katastrophe; er wurde hierbei so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

• **Eine blutige Schlägerei** fand in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf der Hülz statt. Die Theilnehmer an derselben, der Maurer Otto Vog, sowie die Steinhauser Philipp u. Hugo Vog und der Maurer Clemens Fried, sämtlich hier wohnhaft, haben sich dabei schwere Verletzungen am Kopf und Arm zugezogen, so daß sie sämtlich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Erstgenannte fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

• **Immobiliemarkt.** Im Monat März sind hier 22 Häuser für zusammen 1,931,140 Mark verkauft worden; der höchste Kaufpreis betrug 195,000 Mark, der geringste 8000 Mark. An Grundstücken und Bauplätzen sind 9 für zusammen 88,660 Mark verkauft worden, der höchste Kaufpreis betrug 26,535 Mark, der geringste 1000 Mark. In demselben Monat des vorhergegangenen Jahres sind 28 Häuser für zusammen 2,576,000 Mark und 27 Bauplätze und Grundstücke für zusammen 406,933 Mark verkauft worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Geburtstag des Reichskanzlers.

Friedrichruh, 1. April, Abends. Der gestrige Abend, welche den großartigen Fadelzug des Hamburger Reichstagswahlvereins brachte, ist dem Fürsten Bismarck gut bekommen; er empfing die heutigen persönlichen Gratulanten in bestem Wohlsein. Als erster Gratulant erschien heute Namens des Kaisers Flügeladjutant von Moltke, sprach die wärmsten Glückwünsche des Kaisers, der am Vorabend schon eine Depesche gesandt hatte, aus und überreichte als Geschenk desselben einen silbernen Kruke. Graf Hendel von Donnersmarck schenkte eine englische Vollblutstute. Die Zahl der Geschenke war außerordentlich groß. Offiziersdeputationen waren anwesend von den Radeburger Husaren und den Halberstädter Kürassieren. Der Altkon-

sejungsverein brachte ein Ständchen, wofür der Fürst herzlich dankte; außerdem brachten Ständchen die Musikcorps der Radeburger Jäger und des Altkonae Infanterie-Regiments. Von Nachmittags 4 Uhr ab empfing der Fürst die Gäste und Gratulanten in dem soeben vom Kaiser über-sandten Kruke. Die Könige von Sachsen und Württemberg, der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Baden, sowie andere höchste und hohe Herrschaften hatten bereits gestern ihre Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Friedrichruh, 2. April, Vorm. Nachdem Fürst Bismarck gestern Nachmittag um 5 Uhr ausgefahren, wurde er auf dem ganzen Wege von ca. 2000 Personen enthusiastisch begrüßt. Nach seiner Heimkehr sang das Publikum vor dem Schlosse „Die Wacht am Rhein“. Abends fand Familienbinder statt, an dem Graf Moltke und eine Deputation der Halberstädter Kürassiere theilnahmen. Graf Hendel von Donnersmarck brachte einen Toast auf Bismarck und dieser einen Toast auf den Kaiser aus. Der Fürst äußerte zu einem der Deputation angehörigen Herrn, er befinde sich sehr wohl und gehe dieses Jahr nicht nach Kissingen. Bis gestern Abend sind 4500 Telegramme und 7000 Briefe eingetroffen. Graf Moltke begiebt sich heute nach Abbazia.

Bremen, 1. April, Abends. Von den beiden über-sälligen Lloyd dampfern „Em“ und „Roland“ fehlt noch jede Nachricht; alle gegentheiligen Nachrichten sind falsch.

Leipzig, 2. April, Vorm. Redakteur Polstorf vom „Kladderadatsch“ hält in einer Zuschrift an den „Leipziger Generalanzeiger“ die Behauptungen in der bekannten Briefkastennotiz hinsichtlich des auswärtigen Amtes in vollem Umfange aufrecht. Die Personen, von denen das Dementi im nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeiger“ herrührten, wüßten offenbar nicht, daß dem „Kladderadatsch“ jene Mittheilungen gemacht worden sind. (Man vergleiche unter „Deutschland“ — Red.)

Posen, 1. April, Abends. Für polnische Kinder der Mittel- und oberen Klassen soll der Les- und Schreibunterricht in der polnischen Sprache facultativ eingeführt werden.

Budapest, 2. April, Vorm. Die Beerbigungsfeier Kossuth's ist großartig verlaufen. Ca. 300,000 Personen nahmen daran Theil. Bei dem Gedränge kamen 200 Verletzungen vor.

Uebersicht der Witterung.

Ganz Europa steht unter dem Einflusse hohen und gleichmäßig vertheilten Luftdruckes, dessen Maximum über Großrußland 777 mm übersteigt; dem zu Folge ist die Luftbewegung fast allenthalben schwach und das Wetter heiter und trocken. Ueber Deutschland herrscht eine schwache südöstliche Luftströmung vor bei meist wolkenlosem Himmel; die Morgentemperaturen sind daselbst etwas höher als die normalen, während die gestrige Nachmittags temperaturen 15 Grad überschreiten. Fortdauer des ruhigen, heiteren, trockenen Wetters zu erwarten.

Deutsche Seewarte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

• **Königliche Schauspiele.** Frä. Marie Barckan, die sich im Sturm die Gunst des hiesigen Publikums erkobert hat, wird noch in zwei ihrer bekanntesten Rollen, und zwar am nächsten Mittwoch als „Arlette Secourdeur“ und zum Abschied als „Julia“ in „Romeo und Julia“ am nächsten Samstag aufreten.

• **Reperloir-Entwurf der Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus. Dienstag, 3. April: Der Prophet. Mittwoch: Orpheus. Donnerstag: Händel und Gretel. Im Ballsaal. Samstag: Lohengrin. Sonntag: Händel und Gretel. Neu einstudirt: Fortunio's Lied. — **Schauspielhaus:** Dienstag: Misanthrop. Vorher: Der Wunz. Mittwoch: Der Weichhändler. Freitag: Talisman. Samstag: Zum ersten Male: Vergangenheit. Schauspiel in 3 Akten von Carry Brachvogel. Hierauf: Neu einstudirt: Nach Mitternacht. Sonntag: Orientreise. Hierauf: Nach Mitternacht.

Aus der Umgegend.

— **Aus dem Landkreis Wiesbaden, 1. April.** Der Kreistag stellte in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Kreisdeputierten Herrn Forstmeister Eulner den Etat für die Kreisverwaltung auf 50,067 Mark in Einnahme und Ausgabe fest. — Von den verschiedenen Gemeinden des Kreises werden Gemeindeumlagen erhoben wie folgt: Auringen 100 pCt. (im Vorjahre 50 pCt.); Hirschfeld 100 (im Vorjahre 50 pCt.); Dellenheim 100 (120); Dohheim 100 (150); Eddersheim 130 (160); Erbenheim 100 (90); Flörsheim 140 (130); Frauenstein 150 (150); Georgenborn 100 (100); Schloß 175 (200); Igstadt 60 (60); Kloppenheim 60 (100); Massenheim 150 (130); Medenbach 100 (100); Rordenstadt 70 (70); Schierstein 110 (110); Sonnenberg 80 (80); Wallau 125 (120); Weilsbach 160 (150); Widen 125 (110); Wildsachsen 100 (150 pCt.). — Im Allgemeinen bleiben allerwärts die Einkommen unter 420 Mark von der Besteuerung frei; Ausnahmen bilden nur Dohheim, wo 100 Mark, Flörsheim wo 250, und Widen, wo derselbe Betrag an Einkommen steuerfrei ist. — Dem Herrn Kandidaten Berküller wurde die Ermächtigung erteilt, den Antheil des Kreises an den landwirthschaftlichen Böden für 1893/94 zu erheben. Als Schiedsmann für den Bezirk Kloppenheim-Gehloß wurde gewählt der Raurermeister Herr Heinrich Ziegler aus Kloppenheim, als Stellvertreter wurden gewählt: für den Bezirk Erbenheim-Igstadt Herr Lehrer Renges zu Igstadt, für den Bezirk Frauenstein-Georgenborn Herr Christian Marx zu Georgenborn. In die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Kommission wurden gewählt als Mitglieder die Herren: Zimmermeister W. Richter zu Flörsheim, Schreinermeister Karl Schipp in Diebrich, Bürgermeister Stübgen in Gehloß, als Stellvertreter derselben

die Herren: Maurermeister Brand zu Schierstein, Zimmermeister Dauster in Schierstein. Die bisherigen Vertrauensmänner für die Amtsgeschäfte zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1895 wurden wiedergewählt, mit Ausnahme des früheren Bürgermeisters Schleunes zu Wallau wurde der gegenwärtige Bürgermeister Schleunes neugewählt. Zur Erneuerung der Einkommensteuer-Berathungs-Kommission war die Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter auszuwählen. Das Los traf von den Mitgliedern 1) den Landwirt Beder in Hirschheim 2) Gutsbesitzer und Gastwirth Leimbach in Hochheim, 3) Biegeleibhaber Rittel in Biersfeld. Von den Stellvertretern 1) Bürgermeister Stübgen in Hochheim, 2) Kaufmann Wöh. Seipel in Schierstein, 3) Bürgermeister Siegfried in Hochheim. Sämmtliche Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Außer der Tagesordnung lag ein Antrag des Kreisdeputierten, Herrn August Wolff in Biedrich vor, dahingehend: „Der Kreisrat wolle unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in dem Kreisbau, ohne daß ein Neubau errichtet wird, die Geschäfte für die Folge nicht ordnungsmäßig zu erledigen sind, den Kreisrat beschließen, wegen Erwerbung eines anderen Hauses in der Stadt Wiesbaden, für Zwecke der Kreisverwaltung die erforderlichen Schritte einzuleiten.“ Der Kreisrat stimmte dem Antrag einstimmig zu, da der Antrag jedoch nicht auf die Tagesordnung gesetzt war, so konnte eine verbindende Beschlusfassung nicht stattfinden.

□ **Biedrich, 2. April.** Vorgestern fiel das Kind des Biegeleibhabers R. in den Weiser an der Dohleimerstraße, wurde aber noch rechtzeitig von seinem Vater unter großer Lebensgefahr gerettet. — Bismarck's Geburtstag wurde hier durch einen Commers gefeiert, welcher glänzend verlief. Herr Bürgermeister Vogt hielt die Festrede, während Herr Fabrikant G. Albert den Vorsitz führte. Letzterer Herr war überhaupt der Arrangeur des Festes und trug auch die Kosten. Herr Major von Klöben nahm mit dem ganzen Offizier-Corps Theil. Die Capelle der Unteroffizierschule concertirte und zwar ganz vorzüglich. Gegen 2 Uhr war das schöne Fest, welches ca. 150 Theilnehmer zählte, zu Ende.

— **Erbach a. Rh., 1. April.** Der Sohn eines hiesigen Viehhändlers hatte am Freitag Nachmittag eine Ziege gekauft und wollte dieselbe per Droschke nach Hause fahren. Bei dieser Fahrt hielt er bei dem Fleischbeschauer an und wollte dieselbe zum Schlachten anmelden. Da sich die Ziege in der Droschke sehr mäßig und munter fühlte, meinte sie aus Herzenslust. Das muntere Pferd, welches die Stimme seines Herrn genau kannte und diese unbekannte Stimme in der Droschke hörte, nahm in vollem Galopp Reißaus bis zur Villa Thurgard. Das Gefährt blieb hier in dem nicht ganz geöffneten Thore hängen und das noch neue eiserne Thor samt Droschke wurde hart beschädigt. Die arme erschreckte Ziege aber mußte nun ohne Droschke ihren Weg zur Schlachtbank nehmen.

— **Diez, 1. April.** Gestern Morgen 8 Uhr 57 Min. fuhr mittelfast Extrazug des seit 1. April 1887 hier in Garnison befindlichen Bataillon 6. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 68 nach Coblenz ab, um zu seinem Regimentsvortrabe zurückzukehren. An der Bahn hielt Herr Bürgermeister Geiß eine Abschiedsrede, worauf Herr Major von Kropf dankte. Unter lauten Hurrarufen setzte sich der Zug ab und in Bewegung, um das Bataillon nach seinen neuen Kasernen in der Grotte bei Coblenz zu überführen.

— **(Kurze Notizen.)** In Niederwalluf wurde am Freitag die Leiche eines Schmiedemeisters aus Mainz gefunden, welcher aus Geldnoth den freiwilligen Tod gesucht haben soll. — Herr G. W. Dahlen, Generalsekretär des Deutschen Weinbauvereins, ist von Seifenheim nach Wiesbaden übergesiedelt. — Zur Dedication der Ausgrabung der Gemeinde Aulhausen ist im nächsten Jahre eine Gemeindefeier von 225%, der Staatsfeiern erforderlich. Der gleiche Satz gelangte im laufenden Rechnungsjahre dort zur Erhebung. — Herr Stationsvorsteher Ghemann von Sandersleben ist vom 1. April c. ab in gleicher Eigenschaft nach Weiburg versetzt. — Verschiedene belangreiche Umsätze in Wein sind in der letzten Woche in Ditzsch bekannt geworden. Außer verschiedenen Rest älterer Jahrgänge wurden besonders 1892er zu Markt 1200 das Stück von 1200 Mark abgegeben.

Neues aus aller Welt.

Wie man früher über den Ocean reiste, erzählt ein Deutsch-Amerikaner, der diese Fahrt auf einem der berühmtesten „Toten-Schiffe“, einem Segelschiff der Hamburger Reederei Robert Sloman, gemacht hatte, einem Korrespondenten der „Allg. Ztg.“, der mit ihm vor Kurzem auf dem Dampfer „Aller“ zusammengetroffen war. „Wir waren“, so erzählt dieser Gewährsmann, „über 340 Passagiere und lagen in drangvoller furchtbarer Enge in die beschrankten Schiffsräume zusammengepackt, gänzlich ungesondert durcheinander: Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen, an Sauberkeit gewöhnte Norddeutsche und schmutzige Polacken, von welchen letzteren gar bald das mitgeschleppte Ungeheuer so massenhaft auf uns übertrug wurde, daß die Mehrzahl der Mitreisenden nach kurzer Zeit auf alle Veruche, sich von der unheilbaren Einquartierung frei zu halten, verzichtete. Unsere Nahrung bestand tagsaus, tagen aus Brod der allergeringsten Sorte, aus maderenfülltem Sahlfleisch und verdorbenen Gerichten, aus Bohnen, die nach stundenlangem Kochen noch hart und ungenießbar waren. Da jede Möglichkeit, sich Bewegung zu verschaffen, in dem engen Schiffsraum fehlte, so litten wir alle an schweren Verdauungsstörungen, und schon nach den ersten Wochen brach infolge der schauerlichen Verpflegung die sogenannte „Schiffsruhr“ aus. Das erste Opfer war ein Schiefer. Die Matrosen unterzogen sich der Mühe, die Leiche in einen Sack zu nähen und mit einem Stück Eisen zu beschweren, bevor sie in die See versenkt wurde. Mit den drei Toten, die wir bereits am folgenden Tage zu verzeihen hatten, machte die Mannschaft färgen Progreß — sie wurden bei Nacht und Nebel über Bord geworfen. Nie vergesse ich das jammervolle Bild, das eine von sieben Kindern begleitete Mutter darbot, als plötzlich der Ernährer der Familie, ein stämmiger Thüringer, von der heimtückischen Krankheit hinweggerafft wurde. Da man die Seuche für ansteckend hielt, so befehlten die Matrosen die Leiche, angeblich ohne dem Toden die in den Kleidern verborgenen Gelder und Reisepapiere abgenommen zu haben. Die arme Auswanderersfrau, die nicht einmal den Namen des Ortes kannte, sondern nur den des Staates zu nennen wußte, der ihr Reisegeld bildete, schwamm nun mit all den übrigen mittel- und hilfslos auf weitem Meer, ein Opfer grenzenlosen Elends und der Verzweiflung. Um unser Unglück noch zu machen, traten Windstille ein, die das Schiff tagelang auf dem toten Meer hielten. Dann zeigten sich Gaische und tagelangen weiten das Jähwetter, aus dem Tag für Tag fünf bis zehn Leichen heraufgeholt wurden. Diese erreichten in der Regel kaum die Wasserfläche, als sie schon von den gewaltigen Wellen vor unseren Augen zerfiel, in Stücke zerfiel und verschlungen wurden. Anfanglich machte dieser grauenhafte Anblick unser Blut erstarren, aber der Mensch gewöhnt sich mit der Zeit an das Geschehene, und voller Stumpfheit und Gleichgültigkeit dachte bald kaum noch Jemand darüber nach, ob

er nicht bereits am nächsten Morgen sein Grab in dem Ragen einer dieser Meerwogen finden würde. Dreiundzwanzig Tage dauerte unsere Reise; als wir endlich im Hafen von New-York landeten, war die Zahl der Passagiere, die über 340 betragen hatte, auf 127 zusammengeschmolzen.“

Der Rüstfänger Luthan geht, wie aus Philadelphia mitgetheilt wird, unter die Schauspieler. Ein — „Dichter“ hat ihm ein Stück auf den Leib geschrieben. Es ist eine ungemein ruhrende Geschichte. Ein junges Mädchen hört in ihrer Mansarde die Klänge einer Violine, auf der ein schwermüthiges Lied gespielt wird. Ihr Herz ist tief erschüttert. Was der Künstler da spielt, entspricht so recht der Stimmung ihres Herzens. Eine unerklärliche Sehnsucht erfüllt ihre Seele. Sie muß den Künstler sehen, der so zu Herzen spricht. Sie tritt bei ihm ein und sieht — einen Mann ohne Arme, der mit den Füßen die Violine spielt. Erst ist sie erstarrt, dann aber fängt sie an ihn zu schlingen ihre Arme um ihn und brüht einen Kuß auf seine Lippen. Natürlich endet die Geschichte mit einer Heirat.

Das Aussehen von Verbrechern bildet für gewisse Klassen des amerikanischen Volkes ein wahres Fieber. So hat sich jüngst den Besuchern des County-Gefängnisses zu New-Satle, Del., wieder einmal das widerliche Schauspiel einer solchen öffentlichen Auspeitschung von neun Abgerichteten dar. Eine nach Hunderten zählende Menge, darunter viele Frauen und sogar Kinder, hatte sich im Gefängnis eingefunden, um den grausigen Anblick, den die Execution und die vor Schmerzen sich windenden Opfer gewährten, zu genießen. Ein bereitwilliges Zeugnis von der Rohheit der Zuschauer liefert der Umstand, daß jedesmal, wenn die Peitsche besonders heftig auf den Rücken eines der Opfer niederkam und daselbst vor Schmerz laut aufschrie, ein Beifallsgemurmel durch die Menge lief. Zuerst wurden drei farbige Verbrecher, Morris Gooding, Levi Gibson und John Smith in den Gefängnishof geführt und an den Schandpfahl gefesselt, wo sie mit entblößtem Oberkörper und ohne Hosenklappen während einer Stunde lang stehen mußten. Die Räte setzten den armen Dürftigen dermaßen zu, daß sie gezwungen waren, soweit ihre Fesseln es ihnen erlaubten, ihre Hände fortwährend zu bewegen, um das Blut in Circulation zu erhalten. Nach Ablauf einer Stunde erschien der Sheriff mit einer neunschwänzigen Rake und zählte dem Gooding 40 und dem Smith 20 wuchtige Hiebe auf, von denen jeder auf dem durch die Räte spröde gemordenen Rücken der Opfer einen blutunterlaufenen Striemen zurückließ, der sich deutlich auf der dunklen Haut abzeichnete. Beide Opfer brachen bei den letzten Hieben zusammen und mußten in ihre Zelle getragen werden.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Den Jünglingen eines Pensionats war die Aufgabe gestellt worden, den Inhalt des „Erlkönig“ wiederzugeben. Eine kleine Engländerin fand sich damit in folgender erschöpfenden Weise ab: „Es war spät und ein Reiter trodte den heulenden Wind hindurch. Fast gepresst hatte er ein junges, sein Kind. Mein Sohn, der Vater sagte, warum hast Du so ein furchtbares Gesicht? Bist Du nicht gut und bequem?“ — „O mein Vater“, sprach der Knabe, „sehe das lange, grauliche Schwanz von den Erlkönig dort.“ — „Ach, ach, mein Junges, das ist nur Mist.“ Und leise sagte das Ding mit dem Schwanzlein: „Komm mit mich, liebes Junges, wir wollen ein großes Spah haben mit Blume und Spiele.“ — Und wieder rief der Knabe: „O, o, Vater, der Erlkönig immer faulest leise.“ — „Dummheiten Dinge“, sagte der Vater, da ist ein wenig von Wind in den Blättern.“ — Und der Erlkönig faulest: „Du bist ein feinen Buden, komm, meine Kinder sollen auf Dich warten und Dich hineinanziehen, wiegen und singen, und wenn Du nicht kommst, so brauche Dich gewaltig.“ — „Ach mein Vater, da sind noch manche Erlkinder“, schreit der Knabe, „nun halte mich fast.“ — „O, o Vater, sie haben mir leid getan!“ — Der Vater war ganz grauam, er rittete faster, dann besor und reichte den Hof mit großem Glend. Da war kein mehr Gefasste und Mist, aber das Junge hatte bereits getödtet sein und log geborfen in seine Arme.“

„Bestrafter Uebermuth“ könnte man die kleine Geschichte überschreiben, welche sich jüngst in einem Dorfe bei Mursmünster (Elsch) zugetragen hat. Ein dortiger Mann der im Laufe des Tages ein zu großes Quantum 1893er getrunken hatte, stellte sich Abends, als die Nachbarn schon im süßen Schlummer lagen, auf seinen Hof und schrie aus Selbstbesessen „Jürio“, obwohl weit und breit nichts von einem Feuer zu bemerken war. Schnell eilten die Nachbarn herbei, der eine mit einem Kübel, der andere eine Gießkanne oder sonst ein Gefäß mitbringend. Bald sahen sie, daß der trunkene Nachbar sie zum Besten gehalten hatte. Da er die Nachbarn nun einmal zum Lachen herbeigerufen hatte, begannen sie jetzt, ihn nach alten Regeln der Kneipp'schen Wassercur mit Wasser — und, im Vertrauen sei es gesagt, auch mit Mistjauche — zu begießen, so daß ihm Hören und Sehen, aber auch der Rausch verging und er schließlich himmelhoch bat, man möge doch die „Wässerchen“ einstellen. Daß ihn noch einmal die Lust anwandeln wird, die Nachbarn aus dem Schlaf zu wecken, ist nicht zu erwarten.

„Eine Familientragödie“ hat sich in Oldenburg abgespielt. Ueber die grausige That, welche sich wohl als eine solche des Wahnsinns charakterisiren dürfte, schreibt man folgendes: Der Prokurist der Oldenburgischen Landesbank J. Grovermann hat seine drei blühenden Kinder und dann sich selbst erschossen. Er befand sich am Morgen mit seiner Familie, bestehend aus Frau und drei Kindern, am Frühstückstisch. Als seine Gattin das Zimmer verließ, um sich in den Keller zu begeben, verzerrte G. die Zügel und erschoss seine drei Kinder, zwei Knaben im Alter von 12 und 9 Jahren und ein Mädchen von 6 Jahren, und dann sich selbst. Die Frau eilte auf die Schiffe herbei, fand aber die Thüre verschlossen. Die Nachbarn sprangen dieselbe. Der Anblick, der sich ihnen beim Eintreten bot, war erschütternd. Der Mann lag mit einem Schuß in dem Kopf neben dem Bett, das Mädchen sah noch am Leben, der eine Knabe lag in der Stube, der andere in der Kammer, wohin er sich vermutlich geflüchtet hatte, am Boden. Alle vier Personen waren todt. G., von der Bank als ein äußerst gewissenhafter und pflichttreuer Mann hoch geschätzt, war bereits seit einiger Zeit etwas leidend und wollte sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in eine Kaltwasserheilanstalt begeben. Seine Vermögensverhältnisse sind geregelt, die Familienverhältnisse die glücklichsten. Die schreckliche That kann nur, wie bemerkt, in einem Anfall ploylicher Selbstumnachtung geschehen sein.

„(Aleine Chronik.)“ Eine gewisse Frau Sollinger und ihr Sohn sind in Triest wegen Verkaufes falscher russischer Renten-Aktien verhaftet worden. — Ein russischer Oberst Herr von Dr. . . ., der sich mit seiner Frau in Monte Carlo befand, hat sich dort erschossen, nachdem er am Spieltisch in kurzer Zeit 650,000 Mark verloren hatte. — Ueber Einer! — Ein deutscher Desatur Namens Drinski aus Bromberg soll jüngst auf dem Posten-Commisariat in Pannin bei Paris erschossen sein — so meldet man wenigstens aus Paris. Derselbe gab an, aus Reich defekt zu sein, weil sein Unteroffizier ihm eine Ohrfeige gegeben, die er in gleicher Weise erwidert habe. Der Waise von Pagny sur Moselle habe ihm die Mittel gegeben, um nach Paris zu kommen. Drinski wurde von der Militärbehörde für die Fremdenlegation eingekerkert.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Fabrik M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126, Lieferantin für Lehrer-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste, hocharmige Singer-Nähmaschine für Mk. 50.— bei 14tägiger Probezeit u. 5jähriger Garantie. In allen Städten Deutschlands können Maschinen, welche an Private und Beamte schon geliefert wurden, besichtigt werden. Auf Wunsch Katalog und Anerkennungs schreiben kostenlos. Alle Sorten Ringschiffchen- und Handwerks-Maschinen, sowie Fahrräder zu Fabrikpreisen. 1959b

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, versendet porto- u. zollfrei zu wirkli. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metre. Muster franco. 1807b

Schwarze Seidenstoffe

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz

Besser als andere Cosmetica wie Coldcream, Glycerine, Baseline, Lanolin- u. sonstige Salben ist nach den Versuchen vieler Aerzte Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme. *) Erhältlich in Dosen à Mk. 1.— oder Tupen zu 50 Pfg. in allen Apotheken, besseren Droguen- und Parfümeriegeschäften.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 3. April. 77. Vorst. (124. Vorst. im Abonnement.) (Blau Karten Nr. 4.)

Die Stumme von Portici.

Große heroische Oper mit Ballet in 5 Akten, nach dem Französischen Musik von Auber.

Personen:

Alphonso, Sohn des Vicenönigs von Neapel,	Herr Herms.
Graf von Arcos	Herr Herms.
Elvira, seine Verlobte, eine spanische Prinzessin	Herr Herms.
Lorenzo, Alphonso's Vertrauter	Herr Herms.
Rafanillo, neapolitanischer Fischer	Herr Herms.
Genelia, seine Schwester	Herr Herms.
Selva, Offizier der Leibwache des Vicenönigs	Herr Herms.
Bietro, neapolitanischer Fischer	Herr Herms.
Borella, neapolitanischer Fischer	Herr Herms.
Rorena, neapolitanischer Fischer	Herr Herms.
Eine Ehren dame der Prinzessin	Herr Herms.

Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 4. April. 78. Vorst. 126. Vorst. im Abonnement. Vorlesung Gastdarstellung des Fräul. Marie Barkany aus Berlin. Neu einstudirt:

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten, nach Scribe und Legouvé von G. Brant. * * * Adrienne Lecouvreur. Fräul. Marie Barkany.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 3. April 1894. 31. Abonnements-Vorstellung. Große-Oriente. Komische Operette in 3 Akten von Albert Bankow und Aug. Peterrier. Musik von Charles Lecocq. Mittwoch, den 4. April 1894. 32. Abonnements-Vorstellung. Die sieben Schwaben. Große Operette in 3 Akten von G. Wittmann und J. Bauer. Musik von Carl Millöcker.

Jos. Bensberg, Tapezierer, 42 Kirchgasse 42, empfiehlt sich zur Uebernahme aller Tapezier- und Dekorationsarbeiten bei solider u. billiger Bedienung. 6204

Täglich frisches Kornbrod per Loib 32 Pfg. zu haben. Römerberg 2. 9170

Jede Mutter beachte und versuche

Schneible's Kinder-Crème

(Geschlich geschütt.)

Das beste Mittel gegen das Wundwerden der Säuglinge, gegen das Ausliegen von Kranken, gegen Wundwerden der Füße, gegen Auffpringen der Hände und des Gesichtes.

Schneible's Kinder-Crème

sollte in keinem Haushalt fehlen.

Schneible's Kinder-Crème

Ist von vielen Aerzten empfohlen und zu haben in Dosen zu 25 und 50 Pfg. in Wiesbaden bei A. Cratz, Langgasse, E. Möbus, Lammstraße, A. Berling, Burgstraße, Hch. Wm. Birk, Adolphstraße, Hch. W. Daub, Saalstraße, H. Burkhard, Sedanstraße 1, N. Sinz (vorm. E. Franke), Friedrichstraße 47, M. Rosenbaum, Apotheker, Marktstr. 23, J. Scherer, Oestrich a. Rh., Carl Krämer, Biebrich a. Rh., Andr. Gellweiler, Winkel a. Rh., M. Nass, Eltville, Carl Krämer, Gelsenheim, A. Gattung II., Nieder-Walluf. Verkaufsstellen in Wiesbaden und Umgegend errichtet. 5318b

Caspar Schneible, Mainz.

Parquetböden

werden gereinigt und gewischt, alte Böden und Treppen wie neu hergestellt.

Heinrich Lind, Schreiner und Frotteur, Schwalbacherstraße 27.

Walthers Hof,

Geisbergstr. 3. Geisbergstr. 3.
Dienstag, 3. u. Mittwoch, 4. April, Abends 7 Uhr:
Neu! Zum 1. Male hier. Neu!

Große Extra-Concerte und Gastspiele Lehonia & Schornikau,

der besten excentric-musikal. Clowns der Gegenwart, in ihren
künstlerischen, sensationellen und höchst komischen Leistungen auf
20 verschiedenen Instrumenten. Ohne Concurrerz! Bestes
Familien-Amusement. Alles muß lachen!
Eintritt frei. 9159*

Hotel und Restaurant „Zum Karpfen“,

4 Delaspeestrasse 4.
Schöne Fremdenzimmer von Mk. 1.20 an incl. Licht
und Bedienung. 6877
Pension von 4 Mk. an.
Separate Weinstube.
Guté Küche. Reine Weine.
Ph. Zorn Wwe.
On parle français. English spoken.

Restauration David Schnatz,

27 Rheingasse 27,
empfiehlt dem geehrten Publikum seine Lokalitäten, Bier- nebst
Bierzimmer. Hier aus der Wiesbadener Brauerei, rein
gehaltene Weine, billiges Frühstück, guten Mittags-
tisch, sowie bessere Logierzimmer von 50 Pf. an und höher.

16 Equipagen. — 200 edle Pferde.



19. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 8. Mai 1894.
Hauptgewinne:
16 complete, hochlegante 200 hoch-
Equipagen und edle Pferde
darunter: 3 Vierpänner, 7 Zweipänner, 6 Ein-
pänner, 10 gerüstete, gefattete u. gezäumte Reitpferde u.
zusammen: 2912 Gew. im Werthe von 240 000 Mk.
Loose 1 Mark (11 St. für 10 Mk.) Lose und
hierzu 4 Mark Porto 80 Pf., Einschieben 20 Pf.
extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch
gegen Postmarken das Bankhaus: 1933b
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Billig zu verkaufen.

Blücherstraße Nr. 6 sind weggangshalber, 1 Blücherstraße
mit 2 Eßel, 1 Blücherstraße mit 6 Eßel, 1 Chaiselong, 1
Ranapee mit 6 Polsterstühlen, 12 sehr schöne Rohrühle, 2
französische nuhb. Betten, 2 tannene Betten, 1 Koffhaarmatratze,
3 Segelmattdecken mit Kell, 4 Deckbetten mit Kissen, versch.
Eßel, 2 Nachtische, Kommoden, Tische, Spiegel u. s. w.
Zu erfragen Mittelbau Parterre. 6567

Wichtig für Damen!

Kleider werden billig angefertigt: Hauskleider
3,50 Mk., gedrucktes Kleid 2,50 Mk., Kostüme u. 8 Mk. an.
Maria Hildebrandt, Kleidermacherin,
5539 Walramstraße 5.

Rothtannen = Stangen

in jeder Länge und Stärke, sowie lachene Geländer-
Posten zu verkaufen.
M. Cramer, Feldstraße 18.
5240

Codes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entließ nach längerem Herz-
leiden sanft im Herrn unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter

Frau Auguste Münch Wwe.,

geb. Schütz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. April,
Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause des alten
Friedhofes aus statt. 9162*

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 31. März 1894.

J. Rapp's Italienische Rothweine.

No.	1. Vino Italiano	Per Fl. ohne Gl.	Mk. — 55	Bei 10 Fl. ohne Gl.	Mk. — 50
No. 2.	Marke „Rapp“	„	— 70	„	— 65
No. 3.	J. Rapp's Brindisi	„	— 80	„	— 75
No. 4.	Pasto Italia	„	— 90	„	— 85
No. 5.	Bitonto	„	— 95	„	— 90
No. 6.	Riviera	„	1 —	„	— 95
No. 7.	Chiavenna	„	1 10	„	1 —
No. 8.	Syracusa	„	1 20	„	1 10
No. 9.	Pulicella	„	1 30	„	1 20
No. 10.	Capri	„	1 40	„	1 30

* Mein Brindisi ist von Herrn Geb. Hofrath Prof.
Dr. Fresenius untersucht, vollkommen rein befunden und
wird ärztlich Blutarmen, Magenleidenden und Recon-
alescenten vielfach empfohlen.

Director Import. — Garantie für Reinheit.
Prompter Versandt nach auswärt.

J. Rapp, Goldgasse 2.
Kellereien: Rheinstraße 89/91. Telephon No. 258.
Delicatessen-Geschäft, Weinbau und Weinhandlung
en gros & en detail. 6094
Special-Geschäft für Italienische Weine.

Obige Weine sind ferner zu haben bei den Herren:
Ph. Kissel, Röderstr. 27. Oss. Siebert, Taunusstr. 42.
F. Klitz, Rheinstr. 79. W. Stemmler, Friedrichstr. 45.
Gg. Mades, Rheinstr. 40. W. Stauch Schwalbacherstr. 16.
J. Minor, Schwalbacherstr. 33. A. Weiss, Wwe., Oranienstr. 50.
Gg. Müller, Albrechtstr. 6. F. Frankfeld, Hartingstr. 10.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie einem verehrten
Publikum die Anzeige, daß ich mein Schuh-Lager
nebst Reparatur-Werkstatt von Ellenbogen-
gasse 6

gegenüber nach Nr. 7,

im Seitenbau, Part., 6579
verlegt habe.

Achtungsvoll
Wilh. Kölsch.

Durch Erspargung der Ladenmiete kann ich die
Waare bedeutend billiger abgeben.

Das Herren-u. Knaben- Kleider-Geschäft

von
Heinrich Martin jr.,
24 Michelsberg 24,
vis-à-vis der Synagoge,
empfiehlt sein
reichhaltiges
Lager
zu bekannt billigen
Preisen. 6580

Tietze's Muchein.

Unübertroffenes Vertilgungsmittel gegen
Schwaben, Motten, Russen, Wanzen u. Fliegen.
Vollständig gefahrlos für unsere Haustiere.
Packete 10, 25 und 50 Pfennig. In Wiesbaden bei
Herrn Ed. Beecker, A. Cratz, Drogerie, Heinrich
Rifort. (7667) 2003

Sting-Gurten

kleine franz. der Wd. 40 Pfg., nur so lange Vorrath, für
Wirthse sehr zu empfehlen. 6505

W. Stauch,

Friedrichstraße 48.

Damen-Costüme werden von heute an unter Garantie für
eleganten Sitz und geschmackvolle Aus-
führung für 8 Mk. angefertigt. Zufriede-Unterricht in
monatl. Kursus 15 Mk. Perfectes Lernen garantiert. SchülerInnen
können für sich während der Zeit 1 bis 2 Costüme anfertigen.
5765* Frau Reubant Meyer, Friedrichstraße 47.

Fernrohre

p. Stück 3.20 M.
mit 4 feinen
Linsen und 3
Auszügen.

Vergrössern
12 mal
u. Garantie.

Jedes Stück,
welches
nicht ge-
fällt,
nehmen
sofort
retour.

Preis-
Katalog
sämmtl.
Fernrohre,
Feldstecher
Operngläser,
Lupen,
Compass,
Microscope,
Musikwerke

versend. umsonst

Kirberg & Comp.

Gräfrath-Central

b. Solingen.

2001b

Rheingasse 2, 2. St., werden

Hüte

von 50 Pfg. an schön garnirt.

Alle Huthaten billig. 6543

Wir suchen für die Ertheilung
von Buchführung und Corre-
spondenz in unserer Fortbil-
dungsschule für Mädchen eine
geeignete

Lehrkraft.

Offerten sind baldigst an den
Vorsitzenden, Herrn C.W. Paths,
Langgasse, zu richten. 6577

Gesellschaft für

Verbreitung von Volksbildung.

Der Vorstand.

Ein junges

Mädchen

aus anständ. Familie wünscht

das Kochen zu erlernen. Näh.

Albrechtstr. 4, im Laden. 9175*

Zu verkaufen!

Ein Thüriger Kleiderfrant,

neu 30 Mk., Wasch-Kommoden

20 Mk., Zimmerstische 8 Mk.,

Küchentische 7 Mk., 1 Kommode

25 Mk., Platterstraße Nr. 26,

Schreinerwerkstatt. 9154*

1 Einspänner = Wagen

mit Kasten u. Leitern und ein

Schneepflaster mit Kohlen-

kasten billig zu verkaufen. Näh.

Exp. d. d. Bl. 9158*

Sherzig, Kronleuchter

für Eise, Photogr.-Apparat,

Laterna magica, Spielsachen u.

sehr billig abzugeben. a

Rheinstraße 101, Part.

Vogelhecke

billig zu verkaufen.

Adlerstr. 58, 2. St. r.

Ca. 6000 Meter

Gleise und 50 Wagen nebst

Weichen, Drehscheiben und

anderen Materialien, neu, für

Ziegelstein, Steinbrüche,

Bauunternehmer u. sollen

Umstände halber sofort billig

verkauft werden. Off. unter

S. 9760 an 2004

Rud. Mosse, Köln.

Wellstrasse 12

2 St., erhält ein anständiger lg.

Mann sch. Logis mit Kost. 9151*

Friedrichstraße 47

Frontspitze rechts, findet ein lg.

Mann schönes bla. Logis. 9157*

Stiftstraße 25

1. Etage, ein kleineres, freundl.

Zimmer mit freier Aussicht mög-
lichst dauernd billig zu verm. a

Feldstraße 22,

1. Et. r., erhält ein sol. Arbeiter
freundliches Logis. 9150*

Eine Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern

zum Preise v. Mk. 360

sof. gesucht. Off. unter

P. 600 an die Exp.

d. Blattes.

Kl. Schwalbacherstr. 14
Part., können 2 reinf. Arbeiter
Kost u. Logis erhalten.

Riehlstraße 6
ein schönes Zimmer zu verm.
im Hinterh. 1 Et. r. 9170*

Frankenstraße 9
erhalten 2 Arbeiter schönes
Logis. 9168*

Kl. Dohheimerstr. 3
kann 1 reinf. Arbeiter Kost und
Logis erhalten. 9172*

Kl. Schwalbacherstr. 16
wird Arbeiter-Wasche gewaschen
u. gestickt, Strümpfe gestrickt u.
gestopft. 9166*

Bleichstraße 17, 3.
erhalten zwei reinf. Arbeiter
Kost und Logis. 9160*

Röderstraße 29
im Laden, bessere Wohnungen
von 3 u. 2 Zimmern m. Zubeh.
auf gleich u. später zu verm. a

Helenenstraße 25
kann ein Mädchen Schlafstelle
erhalten.

Frankenstraße 21,
Stb. 2. r., kann ein Laden-
fräulein od. bess. Arbeiter schön
möbl. Zimmer erhalten. 9164*

Römerberg 7,
Stb. Hochparterre, eine Wohnung
von 2 Zimmern, 1 Küche und 1
Keller, sehr geeignet f. Wascherei
zum 1. Juli zu vermieten. Näh.
im Laden daselbst. 6578

Walramstraße 23
bei Schäfer, erhalten 2 reinf.
Arbeiter Logis. 9153*

**Eine gesunde
Schenkammer**

vom Lande sof. gesucht. Näh.
Exp. d. d. Bl. 9174*

Köchin.
Eine perfekte Köchin gegen
hohen Lohn sofort gesucht. 9663*

Schlachthausrestauration.

Ein junges willig. Mädchen
mit guten Kenntnissen sucht
Stelle als einf. Hausmädchen.

Näheres Brauergasse Nr. 16,
2. St. links.

Perfekte Bäckerin
nimmt noch Kunden in u. außer
dem Hause an.

9171* Rousenstraße 20, 1. L.

Ord. Monatsmädchen
sucht Monatsstelle. Römerberg
No. 24, Schäfer. Das. sucht
auch eine angehende Bäckerin

Beschäftigung. 9163*

Ein Bügelmädchen
sucht Beschäftigung in einer
Wascherei. Näh. Schwalbacher-
straße 48, Hinterh. 3. St. 9161*

Eine zuverlässige, fleißige

Frau

sucht Wasch- u. Bügelbeschäftig.

Näh. Exp. d. d. Bl. 9156*

Tüchtige

Schneider = Gehülfe

gesucht. 9175*

Rixgasse 2a.

Roschneider

gesucht, ebenfalls heller Sitzplatz

für Rockschneider.

Klogler, 2. Reugasse 2.

Tücht. Barbiergehilfen

sucht 9170*

Burkhard, Kl. Dohheimerstr. 5

Anständiger Junge

kann die Buchdruckerei

erlernen. Näheres in

der Expedition des

Wiesbad. General-

Anzeiger.

Ein tüchtiger

Krankenwärter

sucht, gefügt auf gute Zeugnisse,

Stell., auch zum Kranken-Aus-
fahren. Off. unter P. 650
an die Exped. d. Bl. 9166

Julius Moses,

bisher Theilhaber der Firma S. Guttman & Co.,
I. Etage, Kleine Burgstrasse 11,
im Christmannschen Neubau.

Neueste billigste Preisliste!

Axminster Teppiche.

135x200 Ctm. =	Mark 11.—
170x240 " =	" 20.—
200x300 " =	" 29.—
260x350 " =	" 45.— bis 75.—
300x400 " =	" 95.— " 140.—
335x435 " =	" 120.— " 180.—

Ia Tapestry Teppiche.

135x200 Ctm. =	Mark 16.—
170x240 " =	" 26.—
290x300 " =	" 45.—

Ia Velour Teppiche.

135x200 Ctm. =	Mark 20.—
170x240 " =	" 36.—
200x300 " =	" 60.—

Brüssel Teppich am Stück, beste Qualität Meter Mk. 5.—

Tapestry am Stück " II. Qualität " " 3.—

Gardinen, weiss und crème, Fenster von 3 bis 20 Mk.

Portièren in Wolle, abgepasst von Mk. 1.50 bis 20 Mk.

Tischdecken in Wolle und Plüsch von 3 bis 40 Mk.

Linoleum, 2 Meter breit, beste Qualität, Meter Mk. 6.50.

Läuferstoffe jeder Art, Meter von 60 Pfg. bis 6 Mk.

Streng feste Preise.

Eingetroffene Neuheiten,

grossartige Auswahl in hocheleganten

Capes, Jaquettes, Regenmäntel

mit abnehmbarer Pelerine, Werth 100 Mk. jetzt 20 u. 30 Mk

Tuchrester, Kleiderstoffe, Cachemir,

weiss, schwarz und crème, Teppiche, Gardinen zu

den billigsten Preisen. **Seidenstoffe** in schwarz

u. farbig, Robe 20 Mk. Es ist für jede

Dame lohnenswerth, sich von der Güte der Waare

und Billigkeit der Preise zu überzeugen. 6534

Leipziger Parthiewaaren-Geschäft,

21 Nerostrasse, Part., kein Laden.

Oelfarben u. Fußbodenlacke

in jeder gewünschten Farbe schnell trocknend und haltbar

Parquett-Bodenwische u. Stahlspähne

(dazu nötige Gatter) sowie alle übrigen zum Anstreichen der

Fußböden dienenden Artikel empfiehlt die

Drogerie Ed. Brecher,

Neugasse 12.

Neu aufgenommen:

Bettfedern u. Daunen

in weiss, halbweiss u. grau, **garantirt**
staubfrei, von den geringsten bis zu
den feinsten Sorten zu **sehr billigen**
Preisen.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8. 6512

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufe ich mein ganzes

Lager in

Schuhen und Stiefeln

für Damen, Herren und Kinder in nur guter Qualität zu

und unter Selbstkostenpreisen. 6194

Joseph Fiedler,

Neugasse 17.

Fleisch-Extract MAGGI

In einzelnen Portionen dient zur sofortigen Herstellung
zu 12 und zu 8 Pfennig einer vorzüglichen Kraftbrühe. Es
empfiehlt solchen bestens E. Moebus, Lammstr. 25. Teleph. 82.

Restaurant-Eröffnung

Kirch- Kronenhalle Kirch-
gasse 20. gasse 20.

Erlaube mir meinen werthen Freunden und Be-
kannten, sowie der geehrten Nachbarschaft die ergebene
Mittheilung zu machen, daß ich mit dem 2. April das
Restaurant zur **Kronen-Gasse, Kirchgasse 20**, über-
nommen habe.

Durch langjährige Erfahrungen als Küchen-Chef
bin ich im Stande, meinen werthen Besuchern meines
Etablissements durch Speisen und Getränke in jeder
Weise zufrieden zu stellen.

Zum Ausschank kommt, wie städtisch bekannt, das
ausgezeichnete **Kronen-Bier.**

Um recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Joseph Geyer,

Koch.

9181*

Tapeten

Größte Auswahl, — Billigste Preise,

empfiehlt

6523

Adolph Wild,

16 Bahnhofstraße 16.

Reste besonders billig.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem hochver-
ehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein seit
16 Jahren in der **Meßgergasse 37** betriebenes
Sattler-Geschäft nach

9 Grabenstraße 9

verlegt habe und bitte, mir das seitherige Wohlwollen
auch dahin folgen zu lassen.

Gleichzeitig empfehle alle Sattlerwaaren, Hand- u.
Reisefoffer, Schulranzen u. Taschen zu bekannt billigen
Preisen.

F. Lammert, Sattler,

9 Grabenstraße 9.

6510



Stühle

jeder Art kauft man am besten und
billigsten, schon von **3 Mark** an,
direkt in der

6318

Stuhlfabrik

von A. May,

8 Mauergasse 8.

Tischbestecke,

12 Messer, 12 Gabeln von	Mk. 3.— an,
12 Dessertmesser	" " 2.50 "
12 Britannia-Löffel	" " 2.40 "
12 Britannia-Kaffeelöffel	" " 1.— "
Vorlegelöffel	" " —.60 "

verzinnnte Waschtöpfe

in allen Größen von Mk. 4.— an,
große emaillierte Wassereimer " " 1.70 "
Milchkannen in allen Größen,
vorräthig bei

6413

M. Rossi, Zinngießer,

Meßgergasse 3.

Grabenstraße 4.

Feinste mildgesalzene

Süßrahm - Tafelbutter

per Pfd. 1 Mk. 20 Pf.

offert

Die Filiale

G. Wienert Nachf. R. Schrader,

Wiesbaden, Marktstraße 23.

Meine Wohnung

befindet sich ab 1. April

Langgasse 18, 1.

Dr. Lahnstein.

6536

Oldenburger

Feuer- und Glas-Versicherungs-Gesellschaft.

Mein Bureau befindet sich jetzt

Neugasse 3.

6560

Meyer Sulzberger, Hauptagent.

Öffentlicher Vortrag

über

6574

„Das Werk der Reformation, das Gott
gegenwärtig in der Kirche thut“

Dienstag, den 3. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale
des „Schützenhofes“. Zutritt frei. Dr. Paul Wigand.

Tapeten!

Reste sehr billig.

Rudolph Haase,

Kl. Burgstraße 9.

6529

**Wonach sieht
der Mann
über die Mauer?**

Er liest eben:

Haushaltungs-Kaffee
gebr., 4 Pfd. Mk. 1.00,
Visiten-Kaffee
gebrannt, 2 Pfd. Mk. 1.80,
Rohe Kaffee's
in grösster Auswahl
bei
Hermann Neigenfind,
Jahnstrasse 2.

Mainzer Sauerkraut,

so lange Vorrath, per Pfund 6 Pfg. bei

W. Stauch,

Friedrichstraße 48.

6038

Vorzügl. gebr. Caffee's, rein u. kräftig,

per Pfund Mk. 1.—, Mk. 1.10, Mk. 1.20 und Mk. 1.30, mit

Zusatz von Rohbohnenkaffee,

Feinster gebr. Caffee per Pfd. Mk. 1.60 bis 2.00,

Zucker per Pfd. von 28 Pfg. an,

Große süße türk. Phänumen per Pfd. 16 Pfg.,

Soll. Vollhähne per St. 4, 6, 8 u. 10 Pfg.,

Sauerkraut per Pfd. 6 Pfg., bei 10 Pfd. 5 Pfg.,

Schneidebohnen 2 Pfd.-Dose 40 Pfg., Salzbohnen.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

6545

Echtes Cölner Corinthenbrod.

Bestes und vortheilhaftestes Brod (zum Essen ohne Zubehö-
per Loth 50 und 25 Pfg. liefert täglich frisch auf Wunsch frei
in's Haus die

6847

Bäckerei Wilh. Schütz,

Römerberg 18.

Verkaufsstellen: D. Fuchs, Ecke Saalgasse u. Webergasse,
J. Chr. Keiper, Kirchgasse 38, J. Marquart, Moritzstraße 16,
P. Enders, Ecke der Schwalbacherstr. u. Richelsberg, C. Petry,
Ecke Hirschgraben-Steingasse.

Für Backsteinfabriken

empfiehlt eiserne und stähl. Dielen zu billigen Preisen.

6575 **G. Schüller, in Wiesbaden.**

Empfehlenswerthe

antisemitische Zeitungen.

Deutsch-soziale Correspondenz — Leipzig. Offizielles
Organ der deutsch-sozialen antisemit. Partei (Vierermann
von Sonnenberg) Post-Zeitungsliste 1878 vierteljährl. 60 Pf.

Tägliche Rundschau (Berlin) vierteljährlich Mk. 5.—

Staatsbürger-Zeitung (Berlin) " 1.60

Hannoversche Post " 1.60

Der Vorstand der Deutschen antisemit. Reform-Partei
für Nassau. gez. Eschacher.

9152*